



Kalligraphie "Bismillahir-rahmanir-rahim"
(Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen)

Dr. Hamza Mustafa Njozi

DER URSPRUNG DES KORANS

Eine kritische Untersuchung der
Ursprungstheorien

ANDALUSIA VERLAG KARLSRUHE

DANKSAGUNG DES AUTORS

Alles Lob gebührt Allah, des Erbarmer, des Barmherzigen, dem Versorger und Erhalter des Universums.

Ich bin all jenen dankbar, die mir auf verschiedene Weise beim Abschließen dieser Arbeit geholfen haben.

Ich danke insbesondere der Islamic Information Foundation für die Bereitstellung der Audioaufzeichnungen mit Dr. Jamal A. Badawi zum Thema „Quellen des Islams: der Koran - das abschließende Wunder“. Ich fand diese Interviews sehr nützlich, und diese Arbeit enthält einige von Dr. Jamals Argumenten.

Ich möchte auch meinen Dank der Muslimischen Studentenvereinigung der Universität von Dar es Salaam (MSAUD) für die unschätzbare Unterstützung bei der Fertigstellung dieser Arbeit aussprechen, ebenso auch Rev. Fr. Michael Milunga und dem gesamten Personal der römisch-katholischen Segerea Hauptbildungsanstalt dafür, dass sie mir Zugang zu ihrer Bibliothek gewährten.

Ich profitierte auch aus den kritischen Anmerkungen meiner Kollegen aus der Literaturabteilung, der Universität von Dar es Salaam und vielen anderen Freunden. Ich möchte mich bei ihnen allen bedanken, auch wenn ich gelegentlich ihre Ansichten zurückweisen musste. Jedoch fühle ich mich verpflichtet, hier den Namen von B. Lillah für seine unermüdliche Führung und sein Feingefühl zu erwähnen.

Ich will mich gleichfalls bei meiner Ehefrau Fatima Burhan für ihre Hilfe, ihre Unterstützung und ihre Geduld bedanken, und auch bei Bruder Rafii Jabir Marombwa für das Eintippen des Manuskripts.

Besonderer Dank gebührt der World Assembly of Muslim Youth (WAMY) für ihr Einverständnis, dieses Buch zu veröffentlichen. Ich möchte schließlich Br. M. H. Zulqarnain, dem Direktor der englischen Redaktionsabteilung von WAMY, danken, für seinen unermüdlichen Einsatz, diese Arbeit zu veröffentlichen.

Hamza Mustafa Njozi Dhul-Hija

1409 (Juli 1989)

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Dr. Hamza Mustafa Njozi :Der Ursprung des Korans

Andalusia Verlag [Übers.: İlhan Yalman]. -1. Auflage - Karlsruhe:

Andalusia, 2005

Einheitssacht.: The sources of the Qur'an <dt.>

ISBN 3-937928-02-2

Andalusia Verlag

Postfach 31 1167

76141 Karlsruhe

Tel. 0721-3546673

Fax:0721-151288060

E-Mail: info@andalusiaverlag.de

1. Auflage: Mai; 2005

Alle Rechte vorbehalten © İlhan Yalman

Titel der englischen Originalausgabe: The sources of the Qur'an.

WAMY, 1991

Umschlaggestaltung: Ibrahim Karakaya

Druck: Druckerei Dogan, Nürnberg

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Übersetzers - Überblick

Kapitel I:	8
Muhammad (s) der Autor des Korans?	
Kapitel II:	15
Materieller Gewinn als Motiv	
Kapitel III:	26
Ruhm und Macht als Beweggrund ?	
Kapitel IV:	27
Vereinigung und Befreiung der Araber	
Kapitel V:	30
Anhebung der Moral	
Kapitel VI:	35
Der Koran - ein Produkt des Unterbewussten?	
Kapitel VII:	40
Die Epilepsietheorie	
Kapitel VIII:	43
Die Theorie vom religiösen Wahn	
Kapitel IX:	53
Jüdische und christliche Quellen als Ursprung des Korans?	
Kapitel X:	63
Die Problematik der Parallelen zwischen Bibel und Koran	
Kapitel XI:	73
Der Anspruch der göttlichen Offenbarung	
Kapitel XII:	76
Wissenschaftliche Daten und Fakten	

VORWORT DES ÜBERSETZERS

Unser Dank gebührt alleine Allah, unserem Schöpfer, Der uns aus dem Nichts erschaffen und rechtgeleitet hat. Frieden sei auf dem Propheten Muhammad und seiner Familie, und auf all diejenigen, die seinen Weg befolgen.

Kurz nach dem Abitur fing ich an, mich intensiv mit dem Islam zu beschäftigen. Leider gab es zur damaligen Zeit wenige Bücher über den Islam von muslimischen Autoren in deutscher Sprache. Die große Mehrheit der Bücher stammte aus der Feder von Orientalisten und sogenannten Islamexperten/Nahostexperten. Schon damals ist mir die latente Abneigung der Mehrheit der Autoren gegenüber dem Islam aufgefallen. Besonders in Bezug auf das Leben des Propheten Muhammad (Friede sei auf ihm) vermittelten sie ein verzerrtes Bild. Es wurde das Bild eines Opportunisten, Lügners und Schwindlers gezeichnet, der für Macht und Ruhm gegen seine eigenen Landsleute Kriege führte und skrupellos mordete. Ebenso wurde mit dem Buche Allahs verfahren: Dieses sei eine schlechte Kopie der Heiligen Schriften der Juden und Christen, angefertigt von einem Heuchler, der sich als Prophet ausgab. Die Autoren behaupteten manchmal auch, der Koran sei das Resultat seines religiösen Wahns. Wie kann man mit diesen Anschuldigungen umgehen, wenn das wenige Wissen über den Islam, das man besitzt, bloß auf das Elternhaus zurückgeht und keine tiefgründige Kenntnis über die eigene Religion vorhanden ist? In den kommenden Jahren konnte ich mich dann - Gott sei Dank - immer gründlicher mit dem Islam auseinandersetzen. Durch diese Beschäftigung kam ich schließlich zur Erkenntnis, dass die Vorwürfe gegenüber dem Propheten und dem Koran keine wissenschaftliche Grundlage hatten und weit weg von wissenschaftlicher Objektivität lagen. Glücklicherweise sind in den letzten Jahren auch diverse Publikationen über das Leben des Propheten und den Koran von

Orientalisten erschienen, die versuchen, wissenschaftlich objektiv zu sein.

Als ich das Buch von Dr. Hamza Mustafa Njozi zu diesem Thema entdeckte, beschloss ich, aus der eigenen Erfahrung heraus, das Buch zu übersetzen.

Die vorliegende Übersetzung gibt dem deutschsprachigen Leser die Möglichkeit, sich mit der Kritik des Korans seitens der Orientalisten auseinanderzusetzen und sich über den Ursprung des Korans eine objektive Meinung zu bilden. In dieser Abhandlung werden primär die Haupttheorien über den Ursprung des Korans mittels logischer Argumente, geschichtlicher Tatsachen, der Textkritik und wissenschaftlichen Erkenntnissen erörtert.

WAMY veröffentlichte 1991 die englische Fassung der vorliegenden Dissertation von Dr. Hamza Mustafa Njozi (Universität von Dar-es-Salaam, Tansania) mit dem Titel „*The Sources of the Qur 'an - A Critical Review of the Authorship Theories*“.

Zum Schluß möchte ich mich noch bei allen Geschwistern ganz herzlich bedanken, die mich bei der Realisierung dieser Übersetzung unterstützt haben, insbesondere Rüstü Aslandur, Kerim Edipoglu, Mustafa Albayrakdar und Safiya Balioglu. Möge Allah diese bescheidene Anstrengung von uns annehmen und mit uns allen am Tage des Gerichts barmherzig sein.

Karlsruhe, im September 2003

Ilhan Yalman

ÜBERBLICK

Unter den Orientalisten herrscht keine einheitliche Meinung zu der Frage nach dem Urheber des Korans; vielmehr stehen ihre Theorien im Widerspruch zueinander. In dieser Abhandlung werden die Haupttheorien über den Ursprung des Korans kritisch untersucht. Bei der Argumentation werden logische Argumente, geschichtliche Tatsachen, Textkritik und wissenschaftliche Erkenntnisse zu Rate gezogen.

Wahrscheinlich besteht die einzige Übereinstimmung unter den Orientalisten darin, dass der Koran als erstes von einem Mann namens Muhammad (s)¹, der im 6. Jh. in Mekka auf der arabischen Halbinsel zur Welt gekommen ist, vorgetragen wurde. In Bezug auf den Ursprung des Korans gibt es drei Ansichten:

1. Autoren, die behaupten, der Prophet Muhammad (s) sei selbst der Autor gewesen.
2. Diejenigen, die glauben, dass Muhammad (s) zwar selbst nicht der Autor des Korans war, ihn aber von einem anderen Menschen als Autor oder Autoren zusammengetragen hat.
3. Diejenigen, die überzeugt sind, dass der Koran von keinem Menschen verfasst wurde, sondern die wortwörtliche Offenbarung Gottes ist.

¹ Der Leser wird gebeten, bei der Erwähnung des Namens des Propheten Muhammad den Segensgruß "*sallallahu alaihi wa sallam*" (Der Segen und Frieden seien auf ihm) zu sprechen.

KAPITEL I

Muhammad (s) der Autor des Korans?

Betrachten wir zuerst die Argumente derjenigen Orientalisten, die Muhammad (s) selbst als den Autor des Korans ansehen. Um ihre Meinung besser beurteilen zu können, sollte man zuerst hören, was der Koran selbst über seinen Ursprung sagt. Der Koran äußert sich hierzu unmißverständlich:

Daß dies gewiß ein ehrwürdiger Koran ist. (Die Urschrift ist) in einem wohlverwahrten Buch. Nur die Reinen können ihn berühren! Eine Offenbarung vom Herrn der Welten! (56.-77-80)²

Ähnliche Aussagen des Korans erscheinen auch in einigen anderen Versen³. Zudem vermittelt der Stil des Korans den Eindruck, dass es sich um eine Anrede des Schöpfers an seine Schöpfung handelt.

Alle Suren (Kapitel), außer der neunten, beginnen mit den Worten: „Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen“. Die Anredeform ist grammatikalisch in der ersten Person gehalten, und in zahlreichen Passagen fordert Gott Muhammad (s) mit dem Wort „qul“ (Sprich!) auf, zu den Menschen zu sprechen. In der Tat erscheint diese Aufforderung im Koran 332-mal⁴. Ebenso werden andere Befehlsformen wie

² Wenn nicht anders erwähnt, wird die Übertragung des Korans von Max Henning benutzt: Der Koran, Arabisch-Deutsch. Übersetzung: Max Henning. Überarbeitung: Murad Wilfried Hoffmann (Hrsg.) 2001, Diederichs Verlag, München. (Anm. d. Übers.)

³ Z. B. in 26:192-193: „**Und siehe, er ist eine Offenbarung des Herrn der Welten. Mit ihm kam der getreue Geist herab**“. Andere Stellen sind 25:1,3;3,4:105,16:44 und 15:9.

⁴ Zur Bedeutung dieser Zahl siehe Kap. XIII

„verkünde“, „rezitiere“, „trage vor“, „verherrliche deinen Herrn“, „werfe dich nieder“ u.a. verwendet.⁵

Da bereits der Anspruch des Korans, eine göttliche Offenbarung zu sein, eine menschliche Urheberschaft ausschließt, behauptet er ausdrücklich, dass weder ein menschliches Wesen noch ein Dschinn⁶ etwas Gleichwertiges hervorbringen könne:

Sprich: „Wahrlich, wenn sich Menschen und Dschinn zusammentäten, um einen Koran wie diesen hervorzubringen, brächten sie nichts gleiches hervor, auch wenn die einen den andern beistünden.“ (17:88)⁷

Neben dieser Bekräftigung, gibt der Koran denjenigen, die seinen göttlichen Ursprung bezweifeln, die Möglichkeit, ihn zu widerlegen, sofern sie dazu in der Lage sind:

Und falls ihr über das, was Wir auf Unseren Diener herniedersandten, in Zweifel seid, so bringt eine gleiche Sure hervor und ruft andere Zeugen als Allah an, so ihr wahrhaftig seid. Wenn ihr es jedoch nicht tut - und ihr vermögt es nimmer - so fürchtet das Feuer, dessen Speise Menschen und (Götzen)-Steine sind, für die Ungläubigen bereitet (2:23-24)

Auf den Vorwurf der Gegner des Propheten (s), den Koran selbst verfasst zu haben, fordert der Koran den Propheten (s) auf, folgendes zu rezitieren:

Und wenn ihnen Unsere deutliche Botschaft verkündet wird, sprechen diejenigen, welche keine Begegnung

⁵ Vgl. Koran 15:49,76:24-26,18:27,28.

⁶ Dschinn: Die Verborgenen; Geschöpfe Gottes, Kräfte, die nicht Engel oder Menschen sind. Manche dieser Geistwesen bekennen den Islam, andere neigen dem Bösen zu. Siehe z. B. Koran 46:28ff. Aus „Kleines Wörterbuch des ISLAM“, Ahmad von Denffer (1986), Haus des Islam. (Anm. d. Übers.)

⁷ Ähnlich fordert der Koran in 2:23, 10:38, 11:13 die Menschen heraus.

mit Uns erwarten: „Bring uns einen andern Koran als diesen oder ändere ihn ab.“ Sprich: „Es steht mir nicht frei, ihn aus eigenem Antrieb abzuändern. Ich folge nur dem, was mir offenbart wurde. Wahrlich, ich müßte die Strafe eines gewaltigen Tages befürchten, falls ich mich gegen meinen Herrn empören würde.“ Sprich: „Hätte Allah dies gewollt, hätte ich ihn euch nicht vorgetragen und euch nicht damit belehrt. Ich hatte doch schon ein Leben lang unter euch gelebt. Begreift ihr denn nicht?“ (10:15-16)

Die Kritiker des Propheten Muhammad (s) sollen darüber nachdenken, dass der Prophet Muhammad (s) unter ihnen fast 40 Jahre lang lebte und während dieser Zeit weder Anzeichen von großer Bildung noch von dichterischer Begabung zeigte, sondern im Gegenteil Analphabet, also des Lesens und Schreibens unkundig, war.

Wie können sie nun erklären, dass Muhammad (s) auf einmal den in Sprache und Ausdrucksweise einzigartigen Koran vortrug? Der Koran sagt über Muhammad (s):

Du hast vor ihm kein Buch vorgetragen, noch schriebst du mit deiner Hand. Sonst hätten diejenigen, die es für falsch erklären, deswegen Zweifel geäußert. (29:48)⁸

Abgesehen von diesen Aussagen des Korans, versicherte auch der Prophet Muhammad (s) selbst, nicht der Autor des Korans gewesen zu sein. Obwohl Muhammad (s) es verneinte, der Verfasser des Korans zu sein, sind trotzdem etliche Orientalisten davon überzeugt, dass er in Wirklichkeit der Autor war. Nach

⁸ Dass er des Lesens und Schreibens unkundig war, wird ebenfalls in 7:158 erwähnt.

ihrer Vorstellung hat er in vollem Bewusstsein gelogen, als er den Koran Gott zuschrieb. Die Orientalisten haben ihm für seine vermeintliche Lüge verschiedene Motive zugeschrieben. Charles Hamilton schreibt im Vorwort seiner Übersetzung „*The Hedaya: Commentary on the Islamic Laws*“:

Wer in Wirklichkeit der Verfasser dieser außergewöhnlichen Sammlung von Verkündungen und Geboten war, wird für immer ungewiss bleiben, zumal es in dieser Frage viele verschiedene Meinungen gibt und gab - sogar schon unter den frühesten Gegnern Muhammads und seiner lügnerischen Mission. Dass diese außergewöhnliche Person dennoch der hauptsächlichste Initiator war, ist unumstritten, obwohl es wahrscheinlich ist, dass er bei der Zusammenstellung (seines Werkes) von anderen unterstützt wurde.⁹

Hamilton fährt fort mit der Behauptung, der Prophet Muhammad (s) sei ein Hochstapler (Betrüger) gewesen, gibt aber keine genaueren Motive für sein Handeln an. Die gleiche Meinung vertritt auch Richard Bell, wie aus dem Vorwort seiner Übersetzung: *The Qur 'an: Translated, With a Critical Rearrangement of the Surahs* deutlich wird.¹⁰ Bryan S. Turner schreibt in seinem Buch *Weber and Islam: A Critical Study*, dass Max Weber den Propheten Muhammad (s) für einen Opportunisten hielt und dass seine Anhänger lediglich durch Kriegsbeute und wirtschaftlichen Gewinn motiviert waren¹¹. Laut Weber erkannte Muhammad (s) sehr früh, dass sein Streben nach politischer Macht, nach

⁹ Charles Hamilton: *The Hedaya: Commentary on the Islamic Laws*. New Dehli: KitapBhavan, 1985, Band 1 S.VIII. Dieses monumentale Werk wurde im Auftrag der Britischen Regierung und dem Konzil vom Bengalen übersetzt, Warren Hastings, Esq.

¹⁰ Richard Bell: *The Qur'an: Translated, With a Critical Re-arrangement of the Surahs*, Edinburgh: T & T Clark, 1960, Band 1 S. VI.

¹¹ Bryan S. Turner, *Op.cit.* S.34..

Ruhm und Profit nicht bloß durch den Aufruf zu Frömmigkeit und Moral verwirklicht werden konnten. Aus diesem Grund sammelte er zur Verwirklichung seiner Ziele Krieger um sich. Weber wollte damit wahrscheinlich zum Ausdruck bringen, Muhammad (s) sei mit der Zeit zu der Erkenntnis gelangt, dass seine Stellung von der erfolgreichen Mobilisierung von Kriegern abhing. Diese stellen für Weber die Vorreiter der neuen Religion dar. Webers Argument enthält einige auffällige Punkte. Nachdem Muhammad (s) bei der Bildung von frommen Zirketa gescheitert war, sah er sich gezwungen, Krieger zu suchen. Dadurch wurde seine monotheistische Botschaft in kriegerische Begriffe und für eine Kriegerkaste neu umgeformt. Die soziale Lehre Muhammads (s) „wurde praktisch umorientiert, um die Gläubigen psychologisch auf den Krieg vorzubereiten und dadurch eine größtmögliche Anzahl von Glaubenskriegern hervorzubringen.“ Diese Krieger waren nicht lediglich durch das Charisma des Propheten motiviert, sondern durch die Aussicht auf Landgewinn und Macht. Daher war der religiöse Krieg im Islam hauptsächlich ein Unternehmen, um Grundbesitz zu erwerben; der Islam war hauptsächlich auf feudale Interessen ausgerichtet.¹² Kenneth Cragg behauptet in seinem Buch *The Call of the Minaret*, dass der koranische Text wahrscheinlich auf mündliche Überlieferung basiert, aber Muhammad (s) ihn Gott zugeschrieben hat, da er seine Gemeinschaft vor dem Götzendienst bewahren wollte. Der Koran ist nach Cragg ein Ausdruck dafür, wie Muhammad (s) die Welt um sich herum auffasste:

Ursache und Bedeutung von Muhammads Aufruf, der sich in einem Zustand des (ständigen) Grü-

¹²Bryan S. Turner, *Weber and Islam: A Critical Study*. London: Routledge and Kegan Paul, 1974, S.23.

*belns befand, waren derart, dass sich die von ihm in seiner damaligen Umgebung bewusst wahrgenommenen Ereignisse in einem persönlichen Berufungserlebnis zur Verkündung und Warnung in seiner Stadt äußerten.*¹³

Arthur J. Arberry, vertritt in seinem Vorwort zu *The Koran Interpreted* eine ähnliche Meinung:

*Es ist offensichtlich, dass Muhammad in allem, was er sagte und schrieb, den aufrichtigen Wunsch verspürte, sein Volk aus der Sünde des entwürdigenden Götzendienstes zu befreien und dass er sich von dem tiefen Verlangen gedrängt sah, die erhabene Wahrheit von der Einheit der Gottheit zu verkünden, welche von seiner Seele Besitz ergriffen hatte. Ebenso lieferte das erstrebte Ziel in seinem Inneren eine Rechtfertigung für die Mittel, deren er sich bei der Zusammenstellung seiner Suren bediente; er steigerte sich in die Vorstellung hinein, Gottes Ruf empfangen zu haben und verfiel, von der Macht der Umstände und seines stetig zunehmenden Erfolges gedrängt, in den Glauben, der auserwählte Bote des Himmels zu sein.*¹⁴

Nach M. M. Mulozki war es der tief verwurzelte Wunsch Muhammads (s), sein Vaterland, Arabien, von der Fremdherrschaft zu befreien. Dieses Verlangen veranlasste ihn, die Prophetenschaft zu beanspruchen, um somit seine Gemeinschaft im Kampf gegen deren Unterdrücker zu vereinigen:

Politisch gesehen entstand der Islam also in einem Umfeld des Kolonialismus und der Unterdrückung.

¹³ Kenneth Cragg, *The Call of the Minaret*, New York: Oxford University Press, 1964, S.76-77.

¹⁴ Arthur J. Arberry, *The Koran Interpreted*, London: George Allen & Unwin Ltd, 1955, Band 1, S. 15.

In einem gewissen Maße stellt die islamische Bewegung den Versuch der Araber dar, sich aus den Klauen der drei imperialistischen Mächte zu befreien. Die historische Rolle des Islams war es somit, unter diesen den Geist des Nationalismus zu entfachen und sie zum Kampf gegen ihre Unterdrücker zu bewegen. Das Mittel, das diese Einheit gewährleisten sollte, war das Prophetentum - ein Mittel, das sich bestens mit der seit Jahrhunderten bestehenden Erfahrung der Völker des Nahen Ostens vertrug.¹⁵

Für die *New Catholic Encyclopedia* steht auch fest, dass Muhammads (s) Ruf nur ein Mittel zur Vereinigung der Araber darstellte: *"Im Alter von ungefähr 40 Jahren wurde er zum Propheten berufen, um die Araber unter dem Monotheismus zu vereinigen".¹⁶*

Mit anderen Worten, dem Propheten Muhammad (s) wird vorgeworfen, aus wirtschaftlichem Gewinnstreben, aus Machtgier und aus dem Willen, das allgemeine moralische Niveau anzuheben und die politische Unabhängigkeit seines Volkes durchzusetzen, den göttlichen Ursprung des Korans behauptet zu haben. Allerdings weisen die Argumente dieser Theorien zahlreiche Schwierigkeiten auf. Beginnen wir mit der Vorstellung, der Prophet Muhammad (s) habe aus persönlichen Gründen heraus gehandelt.

¹⁵M.M Mulozki, „Utenzi wa Rasi L’Ghuli“ mimeo. Seminarunterlagen vortragen am TUKI Seminar 25. Feb. 1988, S.4

¹⁶New Catholic Encyclopedia, Washington: The Catholic University of America, 1981, Band 1, S. 715

KAPITEL II

Materieller Gewinn als Motiv

Nach einer Hypothese war Muhammad (s) wahrscheinlich auf großen Gewinn aus und schrieb den Koran Gott zu, um mehr Nutzen zu erzielen. Dies widerspricht jedoch den geschichtlichen Fakten. Seine finanzielle Lage war vor seiner Gesandtschaft weitaus besser. Im Alter von 25 Jahren (15 Jahre bevor er das Prophetentum beanspruchte) heiratete er die reiche Kauffrau Khadidscha und führte ein wohlhabendes Leben mit ihr. Nach seiner Gesandtschaft waren sein finanzieller Status und sein Lebensstandard wenig beneidenswert. In der Hadithsammlung¹⁷ des Nawawi, berichtet 'Aischa, eine der Ehefrauen Muhammads (s), dass manchmal ein oder zwei Monate vergingen, ohne dass ein Feuer angezündet wurde. Da es nichts zu kochen gab, lebten sie von Wasser und Datteln. Manchmal erhielten sie von den Einwohnern Medinas Ziegenmilch.¹⁸

Martin Lings sagt in seinem Buch *Muhammad: His Life Based on the Earliest Sources*:

Der Prophet (s) und seine Familie führten ein Leben von äußerster Mäßigkeit. 'Aischa sagt, dass sie vor der Eroberung der jüdischen Siedlung Khaibars nicht gewusst hatte, was es bedeutete, reichlich Datteln zu essen. Die Armut ihrer Angehörigen erlangte ein solches Ausmaß, dass die Frauen des Propheten ihn nur nach dem

¹⁷ Hadith: Bericht; Bezeichnung für die Berichte, in denen die Sunna des Propheten Muhammad (s) überliefert wurde. Die Sunna (Weg, Vorbild) ist das vorbildhafte Leben des Propheten Muhammad (s). Aus „Kleines Wörterbuch des ISLAM“, Ahmad von Denffer (1986), Haus des Islam. (Anm. d. Übers.)

¹⁸ Abdur Rahman Shad, Riyadh As Salihin, zusammengestellt von Imam Yahyabin Sharafud-Din An Nawawi, (Lahore: Kazi Publications, 1984), Hadith Nr. 494 und 495, S. 323-324.

*Nötigsten fragten und manchmal nicht einmal das.*¹⁹

Bei dieser Art zu leben handelte es sich nicht nur um einen vorübergehenden Verzicht, sondern um eine grundsätzliche Lebenseinstellung. Und das zu einer Zeit, in welcher der Prophet Muhammad (s) wie ein König hätte leben können, wenn es sein Wunsch gewesen wäre. In der Tat beschwerten sich die Frauen des Propheten (s) einmal über ihr Leben in ärmlichen Verhältnissen, wo sie doch stattdessen ein luxuriöses Leben hätten führen können.²⁰ Diese Unzufriedenheit seiner Frauen beunruhigte den Propheten (s). Durch eine Offenbarung wurde ihm mitgeteilt, seine Frauen vor die Wahl zwischen Gott und seinem Gesandten auf der einen Seite und dem Glanz dieser vergänglichen Welt auf der anderen Seite zu stellen:

O Prophet! Sprich zu deinen Frauen: „Falls ihr das irdische Leben mit seinen Reizen begehrt, dann kommt; ich will euch ausstatten und dann in Frieden gehen lassen. Wenn ihr aber Allah und Seinen Gesandten und die jenseitige Wohnung begehrt, dann hat Allah für die Gutgesinnten unter euch herrlichen Lohn bereitet. "(33:28-29)

Umar beschrieb das Zimmer des Propheten (s) folgendermaßen:

Ich sah in seinem Zimmer nur drei gegerbte Felle und eine Handvoll Gerste in der Ecke. Ich blickte um mich, konnte aber nichts anderes finden. Da begann ich zu weinen. Er sagte: „ Warum weinst du? " Ich antwortete: "O Prophet Allahs, wie sollte ich denn nicht weinen?

¹⁹Martin Lings, Muhammad: His Life Based on the Earliest Sources, London: G. Allen & Unwin Ltd. 1983, S. 276.

Dieses Buch ist auch auf Deutsch erschienen: Muhammad. Sein Leben nach den frühesten Quellen. Kandern: Spohr Verlag. (Anm. d. Übers.)

²⁰Vgl. Martin Lings, Op.cit. Kapitel LXXI, S. 274-279.

Ich sehe den Abdruck der Schlafmatte auf deinem Körper und das wenige in diesem Raum. O Gesandter Allahs, bete dass Allah uns mit reichlichen Vorräten versorgen möge. Die Perser und die Römer, welche nicht den wahren Glauben besitzen und die statt Allah ihre Könige - den Kaiser und den Khosrou - anbeten, leben in Gärten, durchheilt von Flüssen, aber der auserwählte Prophet, den Allah als Seinen Diener angenommen hat, soll in solch einer Armut leben! Der Prophet lehnte sich auf sein Kissen, aber als er mich so sprechen hörte, richtete er sich auf und sagte: „ O Umar, hast du immer noch Zweifel in dieser Angelegenheit? Wohlstand und Bequemlichkeit im Jenseits sind weitaus besser als Wohlstand und Bequemlichkeit in dieser Welt. Die Glaubensverweigerer genießen ihren Teil von den guten Dingen im Diesseits, während uns all diese Sachen im zukünftigen Leben erwarten. " Ich flehte ihn an: „O Prophet Allahs, bitte Allah für mich um Vergebung; ich war unwissend. "²¹

Jemand fragte ' Aischa, worauf der Prophet (s) in ihrem Haus schlief. Sie antwortete: „Auf einem Lederbezug gefüllt mit der Rinde der Dattelpalmen "²²

²¹H. Nizamuddin, The Teachings of Islam, New Delhi: Idara Ishaat e Diniyat, o. Datum, S. 49-50. Dieses Ereignis wird ebenfalls in Martin Lings, Muhammad: His Life Based on the Earliest Sources, erwähnt. S. 279.

²²H. Nizamuddin, Op.cit. p. 50: Als seiner Ehefrau Hafsa eine ähnliche Frage gestellt wurde, sagte sie: "Es bestand aus einem Stück Leinentuch welches ich doppelt faltete und es unter ihm ausbreitete. Einmal faltete ich es vier Mal, um es noch angenehmer zu machen. Am nächsten Morgen fragte er mich: „ Was hast du letzte Nacht unter mich gelegt?' Ich antwortete: „Dasselbe Leinentuch, ich habe es lediglich vier Mal gefaltet anstatt zwei Mal wie üblich ". Er sagte: „ Belasse es beim Alten, die Bequemlichkeit steht dem Tahadschdschud (besonderes Nachtgebet) im Weg".

Muhammad (s) hatte sich dieses ärmliche Leben selbst auferlegt. Immer wenn er ein Geschenk erhielt (einmal erhielt er von dem Führer der Fidak vier beladene Kamele geschenkt), verteilte er es an die Armen und lehnte es ab, etwas für sich zu behalten.²³ Auf seinem Sterbebett besaß der Prophet Muhammad (s) kein Vermögen. Seine letzten sieben Dinar hatte er kurz vor seinem Tod unter den Armen verteilt, da er befürchtete, das Geld könnte übrig bleiben.²⁴ Es wird auch berichtet, dass der Prophet Muhammad (s) zum Zeitpunkt seines Todes trotz seiner Siege und großen Taten dennoch Schulden hatte: Er hatte sein Schutzschild an einen medinensischen Juden als Sicherheit für seine Schulden verpfändet.²⁵

Unzählige andere Berichte bestätigen, dass der Prophet Muhammad (s) stets ein Leben in ärmlichen Verhältnissen geführt hatte, vom Anbeginn seiner Gesandtschaft bis zu seinem Tod.²⁶ Die Vorstellung, dass er nach materiellem Profit strebte, ist unvereinbar mit den geschichtlichen Tatsachen. Die *New Catholic Encyclopedia* vermerkt: „*Es wurde behauptet, materieller Profit habe Muhammad zu seiner religiösen Revolution inspiriert. Dies entspricht nicht den bekannten Tatsachen.*“²⁷

Außerdem widersprechen Machtbesessenheit und Ruhmsucht gänzlich dem Charakter des Propheten (s). Ruhmsucht drückt sich gewöhnlich aus im Verlangen nach schönen Gebäuden, vornehmer Kleidung, teuren Autos oder dem Bedürfnis, von allen Seiten Lob und Schmeicheleien zu erhalten. Muhammads (s)

²³Den vollständigen Bericht der Überlieferung von Bilal in: H. Nizamuddin, Op.cit. S. 55-57.

²⁴Hafiz G. Sarwar, Muhammad: The Holy Prophet, Lahore: Sh. Muhammad Ashraf, 1969, S. 367.

²⁵Jamal Badawi, Muhammad's Prophethood: An Analytical View, Minna, I.E.T., 1981, S.8.

²⁶Siehe als Beispiel: Abdur Rahman Shad, Op.cit. Hadith Nr. 474, 475, 476,477 und 478, S. 315-317.

²⁷New Catholic Encyclopedia, Band. IX, S. 1001.

Persönlichkeit war ein eindrucksvolles Beispiel für Bescheidenheit. Ungeachtet seines gesellschaftlichen Ranges als Prophet und seiner großer Verantwortung als Staatsmann unterstützte der Prophet Muhammad (s) seine Frauen im Haushalt. Er besserte seine Kleidungsstücke aus, reparierte seine Schuhe und molk seine Ziege. Er sprach mit allen und hörte auch jedem geduldig zu, der zu ihm kam - so sehr, dass der Koran die, welche Muhammad (s) verleumdete, mit folgenden Worten anklagt: ***Und unter ihnen gibt es einige, welche den Propheten kränken und sprechen: „Er ist ganz Ohr. "Sprich: „Ganz Ohr zu eurem Besten! Er glaubt an Allah und vertraut den Gläubigen und ist eine Barmherzigkeit für die unter euch, welche glauben." Diejenigen, die aber den Gesandten Allahs kränken, die erwartet schmerzliche Strafe. (9:61)***²⁸

Als die Muslime einmal aus Respekt aufstanden, um den Propheten (s) zu begrüßen, untersagte er, aus falscher Ehrerbietung aufzustehen: *„Steht nicht auf, wie die Perser es tun, um bestimmte Menschen zu ehren“*.²⁹

Andere Beispiele seiner Demut erwähnt Jamal Badawi: *Einmal befand sich der Prophet (s) mit einigen seiner Gefährten auf der Reise. Die Gefährten begannen mit den Essensvorbereitungen und teilten die zu verrichtende Arbeit unter sich auf. Der Prophet Muhammad (s) wollte Holz sammeln, aber die Gefährten boten ihm an, es an seiner Stelle zu tun. Muhammad (s) erwiderte daraufhin: „Ich weiß, dass ihr es für mich tun könnt, aber ich verabscheue es, gegenüber euch bevorzugt zu werden“*.

²⁸ Zu Einzelheiten seines anspruchslosen Charakters, vgl. Ismail Kashmiri, Prophet of Islam Muhammad and Some of his Traditions, Cairo: the Supreme Council of Islamic Affairs, S. 16-17.

²⁹ Yusuf al Qaradawi: The Lawful and the Prohibited in Islam, (Lebanon: IIFSO, 1984), S. 103. Nicht zu vergessen die Tradition, nach der Menschen für große Persönlichkeiten aufstehen oder klatschen.

Dieses Buch ist auch auf Deutsch erschienen: Erlaubtes und Verbotenes im Islam, München: SKD Bavaria Verlag (Anm. d. Übers.)

Einmal kam ein Fremder zitternd vor Respekt zum Propheten (s). Der Prophet Muhammad (s) bat den Mann sich zu nähern, klopfte sanft auf seine Schulter und sagte zu ihm: „Bruder entspanne dich, ich bin nur der Sohn einer Frau, die gewöhnlich trockenes Brot aß“.³⁰

Berichtet wird auch, dass einmal einige Leute zum Propheten (s) kamen und ihn mit folgenden Worten ansprachen:

„O Gesandter Allahs, (du bist) der Beste unter uns, der Sohn des Besten unter uns, unser Führer und der Sohn unseres Führers.“ Er antwortete: „O Leute, sagt, was ihr früher zu (mir) zu sagen pflegtet oder nur einen Teil davon und lasst euch nicht vom Satan verleiten. Ich bin Muhammad, ein Diener Allahs und sein Gesandter. Ich will nicht, dass ihr meinen Rang über den erhebt, den Allah, der Mächtige und Gnädige, mir gewährt hat.

³¹

Als Ibrahim, der geliebte Sohn des Propheten Muhammad (s), starb, fiel sein Tod mit einer Sonnenfinsternis zusammen. Die Leute erachteten dies als ein Wunder Gottes. Sie glaubten, Himmel und Erde trauerten um den Tod Ibrahims. Der Prophet Muhammad (s) war darüber sehr verärgert und sagte zu ihnen:

„Die Sonne und der Mond sind zwei von den Zeichen Gottes. Sie verfinstern sich nicht wegen des Todes oder der Geburt eines menschlichen Wesens.“³²

³⁰JamalA. Badawi, Op.cit. S. 9-10.

³¹ Yusuf al Qaradawi, (übers.) Op.cit. S. 103. In der Hadithsammlung von Bukhari wird überliefert, dass der Prophet (s) eines Tages an einer Gruppe junger Mädchen vorüberging, welche ein Lied sangen. Eine trug Verse vor, in der es hieß: „Unter uns ist ein Prophet, der weiß was (morgen) passieren wird.“ Der Prophet (s) tadelte sie und sagte: „Sprich nicht mit solchen Worten über mich, ersinne etwas anderes.“

³² Hafiz G. Sarwar, Op.cit. S. 337.

Seine erstaunliche Demut zeigt sich auch in der Art, wie er seine Autorität ausübte. Seine Anweisungen wurden stets von seinen Anhängern eingehalten, dennoch beharrte er darauf, dass der Gehorsam allein Gott gegenüber und nicht ihm persönlich gelte. Er unterschied deutlich zwischen den Offenbarungen, die er von Gott erhielt und anderen Bereichen, die für das menschliche Urteil offen sind. Muhammad (s) beriet sich in Angelegenheiten, die in die zweite Kategorie fielen und achtete auf die Meinungen anderer. Beispielsweise nahm er in der Schlacht bei Badr den Ratschlag des Habib ibn al-Mundhir an, obwohl er selbst anderer Meinung war.³³ Ähnlich war die Situation in der Schlacht von Uhud. Der eigentliche Plan des Propheten Muhammad (s) war es, nicht die Stadt zu verlassen, sondern innerhalb der Mauern der Belagerung stand zu halten. Er beriet sich mit seinem Gefährten darüber, ob sie ausmarschieren sollten oder nicht.³⁴ Die Mehrheit war dagegen, hinter den Stadtmauern zu bleiben, so dass er sich ihrem Beschluss beugte. In der Grabenschlacht akzeptierte er den Vorschlag des Salman, um Medina herum einen Graben auszuheben.³⁵ Muhammad (s) untersagte es seiner Gemeinschaft, sein Grab zu einem Platz der Anbetung zu machen, indem er sagte: „*Macht nicht mein Grab zu einer Feststätte!*“ und betete zu seinem Herrn: „*O mein Herr, lass es nicht zu, dass mein Grab zu einer Anbetungsstätte gemacht wird*“. Daneben warnte er die Muslime ausdrücklich davor, seiner Person einen höheren Rang zu verleihen: „*Ehrt mich nicht so, wie die Christen Jesus, den Sohn der Maria, ehren, sondern sagt vielmehr: „Er ist ein Diener Allahs und sein Gesandter*“³⁶.

³³ Weitere Einzelheiten in: Kapitel XLII aus: Martin Lings Op.cit. besonders S.143.

³⁴ Martin Lings, Op.cit. S. 174. Siehe auch Hafiz G. Sarwar's Op.cit. S. 201.

³⁵ Martin Lings, Op.cit. S. 217. Er befolgte das koranische Gebot, dass die Muslime sich bei ihren Angelegenheiten gegenseitig beraten sollen. Vgl. Koran, 42:38.

³⁶ Beide Ahadith in Yusuf al Qaradawi Op.cit. S. 103.

Es ist auch eine Tatsache, dass der Koran die Menschen davor warnt, sich gegenseitig übertrieben zu loben.

Zudem gibt es noch weitere Argumente, die an der Glaubwürdigkeit der Theorie zweifeln lassen, nach der der Prophet Muhammad (s) den Koran verfasst haben soll, allein um seinen Ehrgeiz an Macht und Eigensucht zu befriedigen. Zuallererst hätte der Prophet Muhammad (s) alle Verse im Koran auslassen müssen, welche seinen Ambitionen im Wege stehen, was er aber nicht getan hat. Warum sollte er ein Buch verfassen, welches ihm aufträgt den Menschen zu erklären, er (d.h. der Prophet) sei ohne Macht und habe kein Wissen über das Verborgene? Würde er solch eine Macht besitzen, hätte er all das Gute um ein Vielfaches vermehrt und nichts Schlimmes hätte ihn getroffen.³⁷ Es ist auch fraglich, warum er ein Buch verfasst haben soll, welches ihm vorschreibt zu sagen, dass er mit keiner neuen Lehre und Doktrin gesandt wurde. Er erwartete auch nicht, dass ihm ein solches Buch offenbart würde und daher sollte er den Leuten verkünden, dass er auch nur ein Mensch wie jeder andere sei.³⁸ Wenn der Wunsch nach Macht den Propheten Muhammad (s) wirklich motiviert hätte, den Koran vorsätzlich zu verfassen, dann wird es sehr schwierig, das Vorhandensein solcher Verse zu erklären.

Zweitens zeigt die Reaktion Muhammads (s) nach der ersten Offenbarung, dass er nicht insgeheim nach Macht strebte. Nach seinem Erlebnis in der Höhle Hira eilte er von Furcht erfüllt zu seiner Frau. Er zitterte, als ob er Fieber hätte und bat seine Frau, ihn mit einer Decke zuzudecken. Nachdem sich seine Furcht gelegt hatte, erzählte er ihr von seinem Erlebnis und sagte: „*O Khadidscha, was ist mit mir geschehen?*“³⁹ Wäre die

³⁷Vgl. Koran, 7:188.

³⁸Koran, 46:9,28:86,18:110 und 6:50.

³⁹Das Ereignis der ersten Offenbarung Muhammads (s) erscheint in den meisten Biographien. Z. B. Martin Lings Op.cit. Kapitel XV, S. 43-44 oder H. Sarwar's Op.cit. S. 65-67.

Offenbarung in Wirklichkeit ein Teil seines geheimen Plans gewesen, Macht zu erlangen, so hätte er sich vor nichts zu fürchten brauchen. Und selbst wenn die Offenbarung nicht geplant gewesen wäre, sondern bloß der Sinn darin bestand, die Prophetenschaft zu beanspruchen, hätte das erste Offenbarungsereignis sein Herz mit Freude erfüllen müssen. Denn in diesem Fall hätte er erreicht, was er schon immer wollte. Verfügbare Belege zeigen aber, dass er weder einen Offenbarungsakt geplant noch eine Offenbarung erwartet hatte. Die Offenbarung war ein überraschendes Ereignis für ihn. Hierzu sagt der Koran:

Du selbst konntest nicht hoffen, daß dir das Buch gegeben würde; es war die Barmherzigkeit deines Herrn. Darum sei kein Helfer der Ungläubigen. (28:86)

Drittens erhielt der Prophet (s) zu zahlreichen Anlässen in Gegenwart seiner Gefährten Offenbarungen, und diese bemerkten starke Veränderungen an seinem Gesichtsausdruck. Bei der Offenbarung schwitzte er sogar an sehr kalten Tagen und sein Körper spannte sich stark an. Wenn der Prophet Muhammad (s) nur nach Macht gestrebt und den Koran nur dazu nutzen wollte, sein Ego zu besänftigen, so hätte er versucht, beherrscht und unter vollständiger Kontrolle aufzutreten, damit seine Anspannung in der Öffentlichkeit nicht als Schwäche empfunden wird. Politische Führer strengen sich sogar zu kritischen Zeiten in ihrer Karriere aufs Äußerste an, ruhig aufzutreten oder zumindest den Eindruck von Ruhe zu erwecken. Viertens wurde dem Propheten Muhammad (s) während der schwierigsten Zeit seiner prophetischen Laufbahn, in der Folter, Leid und Verfolgung an der Tagesordnung waren, ein verlockendes Angebot von den Oberhäuptern Mekkas gemacht. Demnach sollte er aufhören zu predigen, was sie als Zwiespältigkeit erachteten, und seine Vorstellung von einem

universalen Gott aufgeben. Es war Utba ibn Rabia, der Muhammad (s) dieses Angebot mit folgenden Worten machte:

Sohn meines Bruders, wie du weißt, bist du ein Edler dieses Stammes und deine Abstammung sichert dir einen Ehrenplatz. Jetzt aber bist du mit einer schwerwiegenden Angelegenheit zu deinem Volk gekommen, wodurch du ihre Gemeinschaft gespalten, ihre Lebensweise als dumm erklärt, ihre Götter und ihre Religion verschmäht und ihre Vorväter zu Ungläubigen erklärt hast. So höre, was ich dir vorzuschlagen habe, und sage wenn irgendetwas davon für dich annehmbar ist. Wenn es Reichtum ist, was du suchst, so wollen wir für dich ein Vermögen von unserem Gut aufbringen, so dass du der Reichste unter uns sein kannst. Wenn es Ehre ist, was du suchst, werden wir dich zu unserem Oberhaupt machen und nichts ohne dein Einverständnis beschließen. Wenn es das Königtum ist, was du suchst, wollen wir dich zu unserem König machen und wenn du dich von dem Geist, der dir erschienen ist, nicht losreißen kannst, so werden wir für dich einen guten Arzt suchen und unseren Reichtum aufbringen, bis du wieder vollständig gesund wirst.⁴⁰

Aus diesem Angebot wird deutlich, dass die Quraisch damals wie die Orientalisten heute über dieselben Motive für Muhammads (s) Handeln spekulierten. Als Antwort auf dieses Angebot rezitierte der Prophet Muhammad (s) die ihm

⁴⁰Martin Lings, Op.cit. S. 60 -61, in Hafiz Sarwar's Op.cit. S. 91. Als die Quraisch, ein führender Stamm Mekkas, ihm zuvor mit Verfolgung oder Tod drohten, falls er nicht seinem neuen Glauben abschwor, antwortete Muhammad (s) seinem Onkel Abu Talib: „Mein Onkel! Im Namen Gottes, auch wenn sie mir die Sonne in meine rechte Hand und den Mond in meine linke Hand legen, damit ich meine Arbeit aufgebe, so werde ich dies nicht tun. Ich werde weitermachen, bis Gott mir hilft oder ich auf diesem Weg sterbe.“ Sarwar Op.cit. S. 88.

kurz zuvor offenbarten Verse der Sure al-Fussilat:

H.M. Eine Offenbarung von dem Erbarmer, dem Barmherzigen. Ein Buch, dessen Verse als Koran in arabischer Sprache für Leute von Wissen erklärt worden sind. Ein Bringer froher Botschaft und Warner. Doch die meisten von ihnen wenden sich ab und hören nicht. (41:1-4)

Und zu seinen Zeichen gehört die Nacht und der Tag und die Sonne und der Mond. Werft euch weder vor der Sonne nieder, noch vor dem Mond, sondern werft euch vor Allah nieder, Der sie erschaffen hat, falls Er es ist, Dem ihr wirklich dient. Wenn sie dazu auch zu stolz sind, so preisen doch diejenigen, die bei deinem Herrn sind, Ihn bei Nacht und bei Tag und werden dessen nicht müde. (41:37-38)

Utba war eigentlich von Muhammads (s) Prophetenschaft überzeugt. Seine heidnischen Freunde spotteten über ihn, er sei von dem Propheten Muhammad (s) betört worden. Das Problem bleibt aber, dass es kein besseres Angebot als dieses hätte geben können, wenn der Prophet Muhammad (s) den Koran verfasst haben sollte, um Reichtum oder Macht zu erlangen. Warum lehnte der Prophet (s) also diesen Vorschlag ab?

KAPITEL III

Ruhm und Macht als Beweggrund?

Auch die Theorie, nach welcher das Verlangen des Propheten Muhammad (s) nach Ruhm und Macht ihn zu seinem Handeln getrieben haben soll, ist ebenfalls nicht aufrechtzuerhalten. Erstens gilt der Prophet Muhammad (s) allgemein als einer der erfolgreichsten Führer in der Geschichte der Menschheit. Ein Mann mit seinen Qualitäten hätte die Führung fordern und Macht erlangen können, ohne dabei die Prophetenschaft beanspruchen zu müssen. Genaugenommen wäre dies so für ihn leichter gewesen. Zweitens betont der Koran, dass niemand - nicht einmal Muhammad (s) - etwas Ähnliches wie den Koran hätte hervorbringen können. Hätte er nach Ruhm und Macht gestrebt, so hätte er die Autorenschaft des Korans beanspruchen müssen - ein Buch, dessen Schönheit und Erhabenheit so außergewöhnlich ist, daß im Vergleich dazu, andere Bücher unbedeutend erscheinen.

KAPITEL IV

Vereinigung und Befreiung der Araber

Schwer zu halten ist auch die Theorie, der Prophet Muhammad (s) hätte den Koran nur verfasst, um die Araber zu vereinen und anschließend zu befreien. Folgende Gründe sprechen aber dagegen:

Erstens: Wäre dies der Fall, so hätte der Koran das Motiv von der Vereinigung und Befreiung der Araber viel stärker hervorheben müssen. Tatsächlich gibt es aber keinen einzigen Vers im Koran, der zur Vereinigung und Befreiung der Araber aufruft. Wenn wir annehmen, der Prophet Muhammad (s) sei der Autor des Korans, so kann sein Motiv nicht die Vereinigung der Araber gewesen sein oder zumindest spiegelt sich dieses Motiv nicht im Koran wider.

Zweitens: Der koranische Begriff „*Umma*“ (Gemeinschaft) ist weltanschaulich gefasst und wendet sich entschieden gegen nationale Tendenzen. Das einzige Kriterium der Zugehörigkeit zur *Umma* ist das von Wahr (*Haqq*) und Falsch (*Batil*)⁴¹. Jeder, der diese Weltanschauung annimmt, gehört ihr an - ungeachtet seiner Nation, Rasse, Hautfarbe oder auch seiner Verwandtschaftsbeziehungen (Blutsbande). In der Praxis kann dies manchmal die Trennung von Vater und Sohn bedeuten⁴². Die offensichtliche Spaltung unter den Arabern wurde durch diese Weltanschauung verursacht und dies brachte Utba dazu, die oben erwähnten Vorschläge vorzubringen⁴³. Die Einheit Arabiens, die

⁴¹Ein detaillierter Bericht zu finden bei: Syed M. Syed's: Concept of Islamic State and Ummah (in: Islamic Training Programme Manual), Durban: The MYM of S.A., 1981, S. 5-7.

⁴² Nach dem Koran ist der Bund des Glaubens stärker als die Familienbande. Vgl. Koran 9:23,11:45-46,2:124,66:10-11.

⁴³Ihre Sorge wurde noch größer, als Hamza, der Onkel des Propheten, Muslim wurde. Martin Lings, Op.cit. S. 60-61.

aus dem Sieg des Islams resultierte, war weltanschaulicher Natur und wurde entscheidend durch den Koran gefördert.⁴⁴ *Drittens:* Wäre die Vereinigung der Araber das ausschlaggebende Motiv des Propheten Muhammad (s) gewesen, so hätte er das Angebot, König Arabiens zu werden, annehmen und hinterher seine Macht und seinen Einfluss dahingehend verwenden müssen, um ein vereintes Arabien zu schaffen.

Viertens: Es gibt einige Verse im Koran, welche diesem Motiv des Propheten Muhammad (s), eine arabische Nation zu gründen, allem Anschein nach widersprechen:

Und als die Engel sprachen: "O Maria! Wahrlich, Allah hat dich auserwählt und gereinigt und vor den Frauen aller Welt erwählt. (3:42)

Der obige Vers bezieht sich auf Maria, die Mutter Jesus (a.s.)⁴⁵. Solch eine Ehrbezeugung für Maria findet sich nicht einmal in der Bibel!⁴⁶ Muhammad (s) war Araber und wandte sich auch anfangs an die Araber. Ungeachtet dessen, ob sie es mochten oder nicht, verkündete er durch die erhabene Sprache des Korans, dass Maria, die Mutter Jesu, aus den Kindern Israels, vor allen Frauen der Welt auserwählt sei. Nicht seine eigene Mutter, auch nicht eine andere Araberin! Warum also ehrte Muhammad (s) mit solch lobenden Worten eine Frau der „Gegenseite“, anstatt die Erhabenheit seiner eigenen Nation zu predigen, wenn er doch den arabischen Nationalismus fördern wollte? Dazu kommt, dass Juden die Araber als eine niedrige Rasse ansahen. Allem Anschein nach liefert die Theorie von der

⁴⁴Z. B. Koran, 61:4,3:103.

⁴⁵Der Leser wird gebeten, bei der Erwähnung der Namen von Propheten den Segengruß " *alaihi s salam*" (Der Frieden sei auf ihm) zu sprechen.

⁴⁶ Ahmed Deedat: Christ in Islam, Durban: The Islamic Propagation Center, o. Datum, S. 8.

Vereinigung der Araber auch keine befriedigende Erklärung für den folgenden Koranvers:

O ihr Kinder Israels! Gedenkt meiner Gnade, mit der Ich euch begnadete, und daß Ich euch vor aller Welt bevorzugte. (2:47)

Ähnlich wäre es in unserer Zeit kaum vorzustellen, dass ein schwarzer Nationalist die weiße Rasse in den höchsten Tönen lobt, um somit den Rassenstolz der Schwarzen anzustacheln.

KAPITEL V

Anhebung der Moral

Wegen der erwähnten Argumentationsschwierigkeiten führten einige Orientalisten den Willen zur moralischen Besserung und Läuterung als mögliches Motiv für Muhammad (s) an, den Koran zusammenzustellen. Auch diese Theorie leidet jedoch unter verschiedenen Schwächen, wie wir im Folgenden sehen werden. Die Anhebung der Moral ist ein edles Ziel, das auch erreicht werden kann, ohne auf Mittel wie Lüge oder Betrug zurückzugreifen, die der Prophet (s) angeblich benutzte. Der Grund, warum der Prophet (s) durch unsittliche Mittel eine moralische Gesellschaft hätte aufbauen wollen, ist nicht klar und wird auch von den Befürwortern dieser Theorie nicht angeführt. Das zweite Problem ist, dass der Koran die Lüge gegenüber Gott als eine der größten Sünden bezeichnet:

Wer ist aber sündiger, als wer sich über Allah eine Lüge ausdenkt oder behauptet: „Mir ist offenbart worden“, wo ihm nichts geoffenbart worden ist? (6:93)⁴⁷

Der obige Vers sieht für diese Art von Lügen die entwürdigendste Strafe vor. Die Vorstellung, er könnte den Koran selbst verfasst und ihn heuchlerisch im vollen Bewusstsein Gott zugeschrieben haben, war für Muhammad (s) völlig abwegig, da er in diesem Fall sich selbst als den ungerechtesten Menschen bezeichnet hätte. Die Befürchtung, eines Tages könnte seine Erdichtung aufgedeckt werden, hätte ihn dazu bewegen müssen, den obigen Vers etwa folgendermaßen abzuändern: „*Kein Tadel für diejenigen, die,*

⁴⁷In 69:44-45 warnt Gott den Propheten (s), ihm die Schlagader durchzutrennen, wenn er etwas im Namen Gottes erdichten würde. Vgl. 42:24 und 16:105.

so es nötig ist, für Gott lügen ". Tatsächlich sagt Paulus in der Bibel hingegen:

„Denn wenn die Wahrheit Gottes durch meine Lüge überströmender geworden ist zu seiner Herrlichkeit, warum werde ich auch noch als Sünder gerichtet? (Römer 3:7).“⁴⁸

Drittens trug der Prophet Muhammad (s) nicht den gesamten Koran in einem Stück vor. Er rezitierte ihn abschnittsweise im Laufe von 23 Jahren, und während dieser Zeit behauptete der Koran klar und deutlich, Fragen aus sämtlichen Bereichen zu beantworten.

Die Menschen nutzten diese Gelegenheit, um eine große Anzahl von Fragen zu stellen, so über Wein, Glücksspiel, Monatsblutung, Kriegsbeute, die Seele und sogar über historische Figuren wie Dhu'l-Qarnain⁴⁹. Als Antwort auf solche Fragen sagt der Koran an mindestens 15 Stellen *„Sie befragen dich (O Muhammad) über... Sprich: (Es ist so und so)“*.⁵⁰ Die Schwierigkeit an dieser Stelle ist, dass Muhammad (s) vorher nicht wissen konnte, ob nicht diese Fragen, die er billigte, mit seinen Reformabsichten (welche ihn angeblich bewegten, den Koran zu verfassen) in Konflikt geraten würden. So wäre es etwa für einen Präsidenten, der beabsichtigt, über die Ernährungssituation seines Landes zu sprechen, nicht ratsam, eine Pressekonferenz herbeizurufen, um Journalisten einzuladen, damit sie ihm hierzu Fragen

⁴⁸Die Heilige Schrift, R. Brockhaus Verlag Wuppertal (Anm. d. Übers.)

⁴⁹Dhu'l-Qarnain: *Der Zweigehörnte*; im Koran (18:82ff) erwähnt, oft mit Alexander dem Großen identifiziert. Er errichtete einen Wall aus Eisen zum Schutz vor Gog und Magog.

Aus „Kleines Wörterbuch des ISLAM“, Ahmad von Denffer (1986), Haus des Islam. (Anm. d. Übers.)

⁵⁰Einige der Stellen, welche mit der Formulierung beginnen „Sie fragen dich bezüglich.... Sprich:" sind, 2:189,2:215,2:217,2:219,2:220,2:222, 5:4,7:187,7:187,8:1,17:85,18:83,20:105 und 79:42. Auf einige dieser Fragen antwortet der Koran ohne die obige Formulierung, z.B. bei der Geschichte von den Leuten der Höhle in 18:9-26.

stellen; diese könnten ihn z.B. auf die Lage von politischen Gefangenen ansprechen.

Ein anderes Problem, welches gegen die hier angebrachte Theorie spricht, ist folgendes: Gewisse Verhaltensweisen des Propheten Muhammad (s) wurden durch den Koran selbst an verschiedenen Stellen korrigiert. Um nur ein Beispiel zu nennen: Hamza, der Onkel des Propheten (s), wurde in der Schlacht von Uhud getötet. Die Feinde folgten der Anweisung von Hind, der Frau Abu Sufjans (beide damals Gegner des Propheten(s)), und rissen seinen Körper auf, um ihn brutal zu verstümmeln. Als der Prophet (s) sah, was geschehen war, sagte er:

„Ich habe niemals mehr Zorn verspürt, als ich jetzt verspüre; und wenn mir Gott über die Quraisch den Sieg gibt, werde ich 30 von ihnen verstümmeln.“

Darauf wurde jedoch folgender Vers offenbart:

Und wenn ihr euch rächen wollt, so rächt euch in dem Maße, indem euch Böses zugefügt war. Wenn ihr es aber geduldig erduldet, ist dies besser für euch Geduldigen. (16:126)⁵¹

Muhammad (s) trat daraufhin nicht nur von seiner Drohung zurück, sondern erließ ein grundsätzliches Verbot der Verstümmelung der Gefallenen in einer Schlacht.⁵²

⁵¹Ähnlich verhielt es sich, als der Prophet (s) in der Schlacht von Uhud verletzt wurde. Er machte seinen Gegnern Vorwürfe und sagte: „Wie kann eine Gemeinschaft Erfolg haben, wenn sie den Propheten verletzt?“ Die Verse 3:128-129 wurden als Antwort auf diesen Vorwurf offenbart. A. A. Maududi: The Meaning of the Qur'an, Nairobi.

⁵²Martin Lings, Op.cit, S. 191. Hamza wurde verstümmelt und Hind aß die Leber des Toten, um ihren Vater Utba und ihre Brüder Walid und Schaiba, die zuvor in der Schlacht von Badr getötet worden waren, zu rächen. S. 189. Siehe auch HafizG. Sarwar, Op.cit. S.192.

Tatsächlich ist sogar die Annahme, die Anhebung der Moral sei die zentrale Aussage des Korans, unzutreffend. Moralische Regelungen machen nur einen Teil der Botschaft aus. Es gibt zahlreiche Verse im Koran, die die Menschen dazu auffordern, das Universum zu erforschen und zu studieren:

Sprich: „Reist durch das Land und schaut, wie Er seine Schöpfung begonnen hat. "(29:20)⁵³

Die Bedeutung, die der Koran dem Studium des Universums zumisst, zeigt sich am Verhältnis der jeweiligen Koranverse: Während nur 150 Verse zu Vorschriften und Glaubensfragen existieren, gibt es 756 Verse über die Naturphänomene.⁵⁴ Schließlich ist die Vorstellung, Muhammad (s) habe den Koran von sich aus erfunden, unvereinbar mit den gesamten uns zur Verfügung stehenden Berichten über seinen Charakter. Schon bevor er die Gesandtschaft beansprucht hatte, war er bekannt mit dem Beinamen „Muhammad *al-Amin*“ (Muhammad der Wahrheitsliebende und Vertrauenswürdige).⁵⁵ Nicht eine einzige Lüge von ihm ist uns bekannt und diese Tatsache wurde sogar von seinen Feinden bestätigt. Beispielsweise rief er die Quraisch zu Beginn seiner Berufung am Berg Safa zusammen. Die Menschen versammelten sich dort und er sagte: „*Bedenkt nur, wenn ich euch sagen würde, dass hinter diesem Berg eine Armee stehe (um euch anzugreifen), würdet ihr mir dann glauben? Sie sagten: „Ja, du bist derjenige ohne Fehler und wir*

⁵³ Vgl. auch 12:105,2:29,38:27,7:185.

⁵⁴ Siehe im Anhang in Ali Musa Raza Muhajir's: *Islam in Practical Life*, Lahore: Muhammad Ashraf, 1968.

⁵⁵ Während dem Wiederaufbau der Ka'ba sagte Abu Umayya ibn al Mughira zum Beispiel: „Der erste, der von Bab us- Safa hereinkommt soll euer Vermittler sein“. Als Muhammad (s) als erster vorbeikam sagten sie alle: „Hier ist der Vertrauenswürdige (*al-Amin*), wir werden seiner Entscheidung folgen“. Muhammad (s) war damals 23 Jahre alt. Siehe Hafiz G. Sarwar, *Op.cit.* s 56-57.

wissen von keiner Lüge von dir. "⁵⁶ Seine Zuverlässigkeit wird auch dadurch bestätigt, dass er in der Nacht, bevor er nach Medina auswanderte und sein Haus bereits von den Verschwörern umzingelt war, vor dem Verlassen des Hauses seinen Schwiegersohn Ali anwies, den Nichtmuslimen ihre anvertrauten Güter zurückzugeben. Dies zeigt uns, dass diese Menschen ihn zwar in der Öffentlichkeit anklagten, in ihren Herzen jedoch ihm ein so tiefes Vertrauen entgegenbrachten, dass sie ihm ihre Wertgegenstände anvertrauten.⁵⁷ Angesichts der obengenannten Aussagen, insbesondere über seinen erhabenen Charakter, lehnen manche Orientalisten die Vorstellung ab, der Prophet Muhammad (s) habe den Koran mit Vorsatz selbst verfasst. Stattdessen postulieren sie die Theorie, nach der die Zusammenstellung des Korans dem Unterbewußtsein des Propheten (s) entsprungen ist.

⁵⁶Hafiz G. Sarwar, Op.cit. S. 80. Abu Sufjan, damals ein Erzfeind Muhammads (s), wurde vom byzantinischen Kaiser Heraklius gefragt: „Hast du jemals vor seinem Anspruch (ein Prophet zu sein) gesehen, dass er einer Lüge bezichtigt wurde?“ Seine Antwort fiel negativ aus. Heraklius fuhr fort: „Was verlangt er von euch?“ Abu Sufjan erwiderte: „Er verlangt von uns, Allah und nur Allah allein anzubeten und keine Götter neben Ihm zu nehmen, und alles was unsere Vorfahren gesagt haben, zu leugnen. Er verlangt von uns zu beten, die Wahrheit zu sprechen, die Keuschheit zu wahren und mit unseren Verwandten ein gutes Verhältnis zu haben.“ Der vollständige Bericht bei: Muhammad Muhsin Khan, Op.cit.: Arabic-English. Lahore: Kazi Publications, 1979, Band 1 Hadith Nr. 6, S. 7-14.

⁵⁷ Hafiz G. Sarwar, Op .cit, S. 147. Von Abdullah ibn Abi al Hamza wird überliefert: "Lange vor Muhammads Anspruch hatte ich einige Male geschäftlich mit ihm zu tun. Einmal hatten wir ein Geschäft noch nicht abgeschlossen. Ich sagte zu ihm, ich würde später vorbeikommen, aber ich vergaß unsere Verabredung. Als ich drei Tage später am Ort der Verabredung vorbeikam, wartete er immer noch auf mich. Er war nicht einmal über meine Nachlässigkeit verärgert. Alles was er sagte, war: "Du hast mich die letzten drei Tage beunruhigt." Siehe Hafiz G. Sarwar, Muhammad, The Holy Prophet, S. 55-56.

KAPITEL VI

Der Koran - ein Produkt des Unterbewussten?

Diese Theorie basiert wahrscheinlich auf den folgenden zwei -in Sahih al-Bukhari⁵⁸ überlieferten - Hadithen, die den Zustand des Propheten Muhammad (s) während der Offenbarung und den Beginn der göttlichen Offenbarung beschreiben. Beide Hadithe werden von seiner Ehefrau' Aischa berichtet:

Harith Ibn Hisham fragte Allahs Gesandten und sagte: „Allahs Gesandter, wie kommt die Offenbarung zu dir?“ Allahs Gesandter antwortete: „Manchmal kommt es zu mir wie Glockenklang, und das ist für mich am schwersten. Dann verlässt (der Engel der Offenbarung) mich, und ich bewahre von ihm im Gedächtnis, was er sagte. Und manchmal erscheint der Engel mir in der Gestalt eines Mannes und spricht zu mir, und ich bewahre im Gedächtnis, was er sagt. " Aischa sagte: „Ich sah ihn, als an einem sehr kalten Tag die Offenbarung zu ihm kam; dann verließ es ihn, und von seiner Stirn strömte der Schweiß. "⁵⁹

Aischa sagte: „Das erste, womit bei Allahs Gesandtem die Offenbarung begann, war der wahre Traum während des Schlafs. Er hatte keinen Traum, der nicht (so sicher) wie die Morgendämmerung eintraf. Dann wurde in ihm der Wunsch nach einem einsamen Ort wach, und er zog sich dann gewöhnlich in die Höhle Hira (bei Mekka) zurück. Darin suchte er Läuterung, indem er sich dem Dienst Gottes während einer Anzahl von Nächten widmete, bevor er sich zu seiner Familie begab und sich dafür (wieder)

⁵⁸Berühmter Hadithüberlieferer. (Anm. d. Übers.)

⁵⁹Muhammad Muhsin Khan, Op.cit. Band. 1, Hadith Nr. 2, S. 2.

Übersetzung aus „Allahs Gesandter hat gesagt...“ Ahmad von Denffer (Hrsg.) 1998, Lützelbach: Haus des Islam (Anm. d. Übers.)

mit Proviant versah. Dann kehrte er zu Khadidscha zurück und versah sich mit (weiterem) Proviant für einen (weiteren) gleichen (Zeitraum), bis die Wahrheit zu ihm kam, während er in der Höhle Hira war. Der Engel kam zu ihm und sagte: „Lies!“ (Der Prophet) sagte: „Ich antwortete: Ich kann nicht lesen...“⁶⁰

Philip K. Hitti schreibt:

Der Prophet wurde während der Offenbarung von ekstatischen Verzückungen ergriffen, wodurch die Anschuldigung, er sei Epileptiker gewesen, bestärkt wird.⁶¹

Norman Daniel zitiert dazu einige dieser Ansichten:

Nach einigen Überlieferungsvarianten hatte Muhammad bereits Khadidscha durch magische Kunststücke von seiner verborgenen Göttlichkeit überzeugt. Nach anderen Versionen beanspruchte er Offenbarungen zu erhalten erst nach seinem ersten epileptischen Anfall (den er somit wegzuinterpretieren versuchte), welche ihm von Gott zugeteilt worden waren. Es ist einfach so, dass in der Überlieferung die Rolle Khadidschas ausgelassen wurde. Es handelte sich schlicht um epileptische Anfälle, die als Begegnung mit einem Engel aufgefasst wurden.⁶²

⁶⁰Muhammad Muhsin Khan, Op.cit. Band. 2, Hadith Nr. 3, S. 2-4.

Übersetzung aus „Allahs Gesandter hat gesagt...“ Ahmad von Denffer (Hrsg.) 1998, Lützelbach: Haus des Islam (Anm. d. Übers.)

⁶¹Philip K. Hitti, Islam and the West: A Historical Cultural Survey (New Jersey: D. Van Nostrand Company, 1962), S.14.

⁶²Norman Daniel, Islam and the West: The Making of an Image, Edinburgh: The Edinburgh University Press, 1960, S. 27-28.

Über die Ansicht des Mark von Toledo schreibt Norman Daniel:

Mark von Toledo äußerte sich vorsichtiger über Muhammads Verhalten und ob er an Epilepsie litt. Zwar sprach er darüber, wie Muhammad von seinen Anfällen erwachte und mit den Augen rollte, was er der Epilepsie zuschrieb, jedoch ohne sich zwischen dieser Theorie oder der Theorie von der Besessenheit durch Dämonen zu entscheiden.⁶³

Neben der Epilepsietheorie gibt es auch eine Ansicht, die wir die Theorie vom religiösen Wahn nennen können. Diese Vorstellung geht davon aus, dass einem tief religiösen Menschen Visionen erscheinen können, wodurch er verleitet wird, diese auf Gott zurückzuführen. Arbery zitiert den Geistlichen J. M. Rodwell folgendermaßen:

Er (Muhammad) war wahrscheinlich während seiner ganzen Laufbahn mehr oder weniger ein Opfer einer Selbsttäuschung. Durch einen kataleptischen Anfall in seiner frühen Jugend und als Sohn einer - gemäß den Überlieferungen - stark nervösen und reizbaren Mutter neigte er besonders zu krankhaften und phantastischen Halluzinationen und zu einem ständigen Wechsel von Aufregung und Depression, was ihm in den Augen seiner unwissenden Landsleute den Verdienst einbrachte, inspiriert zu sein.⁶⁴

R. A. Nicholson, anscheinend ein weiterer Befürworter der Theorie vom religiösen Wahn, sagt:

Ob wir die Erlebnisse als einen „pathologischen Fall“ betrachten oder als ein wundersames Beispiel mystischer

⁶³Norman Daniel, Ebd

⁶⁴Die Aussagen von Rev. Rodwell's wurden aus dem Vorwort von A. J. Arbery's Werk „The Koran Interpreted“, London: George Allen and Unwin Ltd., 1955 entnommen, Band. 1, S. 15.

*Verzückung: Das Geschehen lässt von Anbeginn seiner Mission ein vorherrschendes Motiv erkennen, nämlich die Überzeugung, der Jüngste Tag sei nahe und er müsse um jeden Preis sein Volk vor dem bevorstehenden Verhängnis warnen.*⁶⁵

Obwohl Nicholson den Koran nicht für göttlich offenbart hält, war nach ihm Muhammad (s) sich trotzdem nicht bewusst, den Koran erdichtet zu haben:

*Zu sagen, dass der Koran (...) im Großen und Ganzen nicht inspiriert ist, bedeutet nicht, dass sich sein Verfasser des Betruges bewusst war, als er im Namen des Korans alle möglichen Belehrungen und Vorschriften ausgab.*⁶⁶

Nicholson schlägt vor, eine Erklärung hierfür in der Neigung Muhammads (s) zur Abgeschiedenheit, insbesondere während der Nacht, zu suchen:

*Er war dem Gebet, besonders während der Nacht und in Zurückgezogenheit, zugetan. Vielleicht pflegte er diese Gewohnheit, um die abnormalen Zustände herbeizuführen, welche seine Feinde dann veranlassten, ihn als von einem Geist besessen zu beschreiben.*⁶⁷

⁶⁵R. A. Nicholson, in seiner Einleitung zu E.H. Palmer's Übersetzung, The Koran, London: Oxford University Press, 1960, S. 1X-X

⁶⁶R. A. Nicholson, Einleitung, S. X.

⁶⁷R. A. Nicholson, Einleitung, S. XL Manchmal wird die Geschichte von St. Joan von Are als ein praktisches Beispiel zu religiösen Wahnvorstellungen zitiert. Für die Einzelheiten ihrer „Visionen“ und „Stimmen“ siehe New Catholic Encyclopedia, Band. VII, S.992.

Nach Bryan S. Turner:

Nach traditionellen europäischen Prophetenbiographien war Muhammad entweder psychologisch normal, aber unaufrichtig bei seiner angeblich göttlichen Botschaft, oder aber er war geisteskrank und glaubte tatsächlich an seine prophetische Sendung.⁶⁸

Rodinson, ein bekennender Atheist, brachte jedoch eine Theorie hervor, durch die er hoffte, Muhammad (s) von den beiden Anschuldigungen der Heuchelei und der Geisteskrankheit zu entlasten. Nach seiner Vorstellung ist der Koran ein Produkt des Unterbewusstseins des Propheten Muhammad (s). Zwar ist er keine göttliche Offenbarung, jedoch eine unbewusste Wiedergabe vergangener Erlebnisse und Kenntnisse, die Muhammad (s) sich irrtümlicherweise angeeignet hat.⁶⁹ Zusammengefasst gibt es innerhalb dieser Theorie hauptsächlich drei Varianten. Ihr gemeinsamer Nenner ist die Überzeugung, der Prophet Muhammad (s) selbst habe den Koran - jedoch ohne sich dessen bewusst zu sein - verfasst. Die drei Erscheinungsformen sind die Epilepsietheorie, die Theorie vom religiösen Wahn und die Theorie von der Herkunft aus Muhammads (s) Unterbewusstsein.

⁶⁸ Bryan S. Turner, Op.cit. S.36.

⁶⁹ Bryan S. Turner, Op.cit. S.37.

KAPITEL VII

Die Epilepsietheorie

Die Epilepsietheorie ist wahrscheinlich die problematischste unter den Theorien. In der *Encyclopedia Britannica* wird Epilepsie wie folgt definiert: „Plötzliche und wiederkehrende Störungen in der mentalen Funktion, im Bewusstseinszustand, den Sinnesaktivitäten oder Bewegungen des Körpers, verursacht durch eine krampfartige Funktionsstörung (Fehlfunktion) der Nervenzellen im Gehirn.“⁷⁰ Als Typen von Anfällen werden vier Kategorien genannt: „Grand mal“ (großer Anfall), „Petit mal“ (kleiner Anfall), „psychomotorische Anfälle“ und Anfälle bei Kindern.

Beim Grand mal handelt es sich um Krämpfe im weitesten Sinne, bei denen der Kranke in eine plötzliche Bewusstlosigkeit fällt, die einhergeht mit Zuckungen der Gliedmaßen.⁷¹ Zuweilen geht ein lauter Aufschrei voraus, bevor der Kranke zu Boden fällt. Dann versteifen sich die Muskeln am ganzen Körper und zeitweise setzt die Atmung aus, begleitet von stoßweisen Zuckungen der Arme und Beine. Manchmal beißt sich der Kranke während des Anfalls aufgrund unwillkürlicher Kontraktionen der Kiefermuskeln in die Zunge. Die betreffende Person leidet dabei an Kopfschmerzen. Sie kann sich an nichts mehr erinnern. Es ist offensichtlich, dass diese Symptome nicht auf Muhammad (s) zutreffen.⁷²

⁷⁰The New Encyclopedia Britannica, Chicago: The University of Chicago, 1985, Band 4, S. 525.

⁷¹Ebd.

⁷²Für eine detaillierte Beschreibung siehe: Encyclopedia Britannica, Chicago: University of Chicago, 1967, Band. 8 unter Epilepsie und Epileptik Fit, S.654.

Bei der Petit mal handelt es sich um eine sekundenlange Bewußtseinsstörung. Über 70 % aller Kranken haben ihren ersten Anfall vor dem zwanzigsten Lebensjahr. Bei der Petit mal treten keine unwillkürlichen Bewegungen auf, und solche kleinen Anfälle können sich mehrmals an einem Tag wiederholen, ohne dass es dabei zu einer Bewußtseinsstörung kommt. Es ist sehr schwierig, einen Zusammenhang zwischen Petit mal und der Offenbarung an Muhammad (s) zu sehen. Er erhielt die erste Offenbarung im Alter von 40 Jahren und diese dauerte mehrere Minuten im Gegensatz zu sekundenlangen Bewußtseinsstörungen wie beim Petit mal. Außerdem konnte die Offenbarung niemals unbemerkt vonstatten gehen.

Psychomotorische und fokale Anfälle können Anfälle im weitesten Sinne sein. Der fokale Krampfanfall lässt sich kennzeichnen durch lokale Bewegungen oder Unwohlsein eines Körperteils oder durch subjektiv erfahrene Vorwarnungen, genannt Aura, die einen Bruchteil einer Sekunde bis zu wenigen Sekunden dauern können. Auren entstehen in bestimmten Teilen des Gehirns und bewirken Einbildungen, die dem Kranken die Umgebung seltsam vorkommen lassen. Audiovisuelle Halluzinationen, Klingeln in den Ohren und unangenehmen Geruch oder Geschmack.⁷³ Solche psychomotorischen Anfälle haben nichts mit Muhammads (s) Offenbarung zu tun. Außerdem zeigt ein Blick in den Koran, den Muhammad (s) weitergab, dass er nicht das Ergebnis seltsamer Schreie oder des Gemurmels eines Epileptikers ist. Sicher mag es noch andere Formen von Epilepsie geben, die der Medizin heutzutage noch unbekannt sind. Aber selbst dann wären sie Krankheiten, welche die geistigen Fähigkeiten beeinträchtigen und das Denkvermögen einschränken. Nach jeder Offenbarung, die Muhammad (s) empfing, hatte er sich unter völliger Kontrolle, konnte sich an alles erinnern und ließ es

⁷³TheNew Encyclopedia Britannica, Band. 4, S. 525

entsprechend aufzeichnen. Er hatte keinerlei Zweifel, dass dies auch im Koran wiedergegeben wird (75:16-19). In der Tat ist der Koran einfach auswendig zu lernen (bestätigt durch Koran 54:17) - unabhängig davon, ob man Arabisch versteht oder nicht.

KAPITEL VIII

Die Theorie vom religiösen Wahn

Die Theorie vom religiösen Wahn und die Unterbewusstseinstheorie ähneln sich, weshalb wir sie zusammen behandeln. Beide Theorien gehen davon aus, dass der Koran ein Produkt von Muhammads (s) Wissen, Einbildung, Erfahrungen und seiner Umgebung ist, obwohl er sich dieser Tatsache angeblich nicht bewusst war.

Diesen Theorien stehen die zahlreichen Aussagen im Koran entgegen, die weder bewusst noch unbewusst von Muhammad (s) herrühren können: bestimmte geschichtliche Begebenheiten, zukünftige Ereignisse und andere psychologische Betrachtungen. Ein Beispiel ist die 18. Sure aus dem Koran, die als Antwort auf drei Fragen der Götzendiener (Muschrikun) offenbart wurde. Diese Fragen hatten sie zusammen mit den Leuten der Schrift ausgewählt, um den Propheten (s) zu prüfen. Sie lauteten: Wer waren die „Leute der Höhle“? Was ist die wahre Geschichte von Khidr? Was weißt du über Dhul-Qarnain? Diese drei Fragen betreffen die jüdische und christliche Geschichte und waren im Hidschas, dem Gebiet von Mekka und Medina, unbekannt. Diese Fragen wurden bewusst ausgewählt, um den Propheten (s) auf die Probe zu stellen, ob er Wissen von verborgenen und unbekanntem Dingen besaß oder nicht?⁷⁴

Als ihm diese drei Fragen zugetragen wurden, sagte er „Morgen werde ich auf eure Fragen antworten“, ohne *inschallah* (so Allah will) hinzuzufügen. Als sie am nächsten Tag kamen, um die

⁷⁴S.A.A. Maududi, *The Meaning of the Qur'an*, Nairobi: The Islamic Foundation, 1984, Teil 7, S. 4.

Antworten zu hören, musste er sie wieder wegschicken, da er keine Offenbarung empfangen hatte. So ging es Tag um Tag, bis 15 Nächte vergingen und er immer noch keine Offenbarung erhalten hatte. Die Leute von Mekka verspotteten ihn, und ihr Spott schmerzte den Propheten (s). Er war sehr betrübt, weil er die Hilfe, die er sich erhofft hatte, nicht bekam. Dann brachte ihm der Engel Gabriel eine Offenbarung, mit der er auf ihre Fragen antwortete. Die lange Wartezeit, die er erdulden musste, wurde ihm mit den folgenden Worten erklärt:

Und sage nie über eine Sache: „Ich werde das bestimmt morgen tun!“, Ohne anzufügen: „So Allah will!“ (18.-23-24)⁷⁵

Über die Bedeutung dieser langen Verspätung der Offenbarung schreibt Martin Lings:

Die Verzögerung der Offenbarung, wenn auch eine schmerzvolle Erfahrung für den Propheten und seine Anhänger, waren für sie in Wirklichkeit eine Stärkung. Seine ärgsten Feinde weigerten sich, daraus irgendwelche Schlussfolgerungen zu ziehen, aber für die Quraisch, die sich über die Person Muhammads nicht im Klaren waren, war dies eine kraftvolle Bestätigung für seinen Anspruch, die Offenbarung vom Himmel erhalten zu haben und keinerlei Einfluss noch Kontrolle über sie zu besitzen. Ist es denkbar, dass Muhammad, der die früheren Offenbarungen erdichtet haben soll, diese Offenbarung so lange hinauszögerte, um sie zu finden, insbesondere

⁷⁵ Martin Lings, Op .cit, Kap. XXVI S. 77. Die koranischen Verse erscheinen in 18:23-24. Von diesen Versen haben Muslime gelernt „inschallah“ zu sagen, wenn sie etwas Zukünftiges versprechen.

*wenn so viel auf dem Spiel stand?*⁷⁶

Der wichtige Punkt hierbei ist, dass Muhammad (s) über ganz bestimmte Ereignisse befragt wurde. Es ist schwer vorstellbar, wie religiöse Wahnvorstellungen ihm hätten helfen können, die richtigen Antworten zu geben, mit denen er seine Kritiker allesamt zum Schweigen gebracht hat. Noch überzeugender ist die im Koran erwähnte Zeitspanne, welche die Leute in der Höhle verbrachten:

Nun: Sie verweilten in ihrer Höhle dreihundert Jahre und noch neun dazu. (18:25)

Die Formulierung ist hier sehr wichtig. Im Vers heißt es nicht „dreihundertundneun Jahre“, sondern „dreihundert Jahre und neun dazu“. Der Grund ist: Nach dem Sonnenjahr berechnet verweilten sie 300 Jahre und nach dem Mondjahr 309 Jahre, weil ein Mondjahr ca. 11 Tage kürzer ist. Wenn wir die Differenz von 11 Tagen mit den 300 Jahren multiplizieren und anschließend durch 365 Tage teilen, erhalten wir neun Jahre als Unterschied. Die Argumentation, solch exakte Berechnungen stammten aus dem Unterbewussten oder seien pure Wahnvorstellungen und Halluzinationen, ist keine befriedigende Erklärung. Ein anderes Beispiel ist in Sure 89:6-8, in der von einer Stadt namens Iram die Rede ist:

Sahst du nicht, wie dein Herr mit den Ad verfuhr? Mit Iram, der Säulenreichen, der im Land nichts gleich war? (89:6-8)

Abgesehen von ihrer Erwähnung im Koran gibt es keine anderen historischen Aufzeichnungen über diese Stadt. Der Name selbst ist obskur und war dies sogar zu Lebzeiten des Propheten (s).

⁷⁶Martin Lings, Op.cit. S.77. Für weitere Einzelheiten bezüglich den drei Fragen: siehe Martin Lings, Ebd., S. 77-78.

Dies führte zu zahlreichen Spekulationen über ihre geographische Lage. Einige Korankommentatoren gingen so weit mit ihrer Interpretation, dass sie vorschlugen, Iram sei wahrscheinlich der Name eines Helden des im Vers zuvor erwähnten Volkes Ad gewesen.⁷⁷

Die Forschungsergebnisse, die von der *American National Geographie Society* im Dezember 1978 veröffentlicht wurden, haben schließlich gezeigt, dass Iram eine Stadt war. Im Jahre 1975 hat Dr. Paolo Mathial von der Universität Rom und Direktor der italienischen archäologischen Mission in Syrien einen archäologischen Volltreffer gelandet. In den Ruinen eines Palastes, der offensichtlich im 23. Jh. v. Chr. zerstört worden war, entdeckte er das größte Archiv des 3. Jahrtausends, das jemals ausgegraben wurde. Mehr als 15.000 keilförmige Tafeln wurden entdeckt. Es wird auch Iram erwähnt, eine obskure Stadt, die auch im Koran in Sure 89 vorkommt.⁷⁸ Unter den vielen Details, die diese Tafeln enthüllten, fand man die Angabe, dass Ebla Handelsbeziehungen mit Iram pflegte.

Es ist unvorstellbar, dass unterbewußte oder religiöse Wahnvorstellungen Muhammad (s) gelenkt haben sollen, genaue Beschreibungen über die Merkmale und den Baustil eines Volkes

⁷⁷ Siehe Abdullah Yusuf Ali, *The Holy Qur'an: Text, Translation and Commentary*, Jeddah: Islamic Education Center, 1946, Fußnote Nr. 6114, S. 1732.

⁷⁸ Howard La Fay, "Ebla: Splendor of an Unknown Empire" in *National Geography*, Washington: National Geography Society, Dezember. 1978, Band. 154, Nr. 6, S. 731 -759. Die Funde bestätigten auch den Standpunkt der muslimischen Gelehrten, welche die Reise Abrahams auf etwa 2300 v. Chr. datieren, im Gegensatz zu den biblischen Gelehrten, die an dem Jahr 1800 v Chr. festhalten. Als Dr. Giovanni Pettinato, früherer Epigraphiker der italienischen Mission, über die Bedeutung der Tafeln gefragt wurde sagte er : „Vergesst nicht: All' die anderen Texte über diese Epoche, die bis zu diesem Zeitpunkt gefunden wurden, machen nicht einen Viertel von dem aus, die in Ebla gefunden wurden", S. 735

im Koran zu machen, das in einer alten Stadt gelebt **hatte, die** bereits 3000 Jahre vor seiner Geburt zerstört worden war. Außerdem erklärt der Koran selbst an verschiedenen Stellen, dass weder Muhammad (s) noch seine Anhänger etwas über diese Geschichten gewusst haben, bevor sie ihm offenbart wurden:

Dies ist eine der Geschichten des Unwißbaren, die wir dir offenbaren. Weder du noch dein Volk kanntet sie bisher. Sei also standhaft. Das gute Ende gehört den Gottes fürchtigen. (11:49)

Bezeichnenderweise stand niemand auf, um zu sagen: „*Du täuschst dich gewaltig, Muhammad. Ich bin ein Araber wie du und kannte diese Geschichten schon bevor sie dir offenbart wurden.*“ Muhammad (s) hätte unnötigerweise ein großes Risiko auf sich genommen, als er den obigen Vers vorgetragen hat. Selbst wenn wir annehmen, dass er in Wahrheit diese Geschichten bereits kannte und lediglich Unwissenheit vortäuschte (und in diesem Fall kann er nicht der Einzige gewesen sein, der davon wusste), wie konnte er sich dann der Unkenntnis der anderen so sicher sein? Selbst wenn das wahr wäre, was er über sie sagte, hätten seine Feinde diese Situation leicht ausnutzen können, um ihn zu widerlegen, vor allem deshalb, weil diese Behauptung aufgestellt wurde, nachdem er ihnen bereits die Geschichte erzählt hatte. Doch niemand nutzte diese Gelegenheit. Das Unterbewußtsein wird gewöhnlich folgendermaßen definiert: *Die verborgene Ebene des Geistes und die Gedanken, die dort jenseits des bewußten Wissens existieren.*⁷⁹ Der obige Koranvers ist bewusst, kühn und eindeutig. Wie konnte Muhammad (s) so genau und im Voraus wissen, dass nach einer solch gewagten Behauptung niemand, nicht einmal seine Feinde, dies gegen ihn einsetzen würde?

⁷⁹Longman Dictionary of Contemporary English.

Zweitens: Die Tatsache, dass der Koran eindeutige Aussagen über die Zukunft macht, die allesamt eintraten, unterstützt nicht gerade die Theorie, der Koran sei das Produkt von Muhammads (s) Erfahrungen gewesen. Dazu zwei Beispiele: Der Koran sagt deutlich in Sure 30:1-7 (offenbart 615 nach Chr.), dass die Byzantiner, obwohl ihr Reich durch die Perser besiegt worden war, dennoch innerhalb weniger Jahre siegreich sein würden. Das arabische Wort *bid'* bezeichnet einen Zeitraum von 3-9 Jahren. Und tatsächlich:

Sieben Jahre nach der Prophezeiung besiegten die Byzantiner die Perser. Das Erstaunliche hier ist, dass die Prophezeiung sagt, die Gläubigen würden an diesem Tag auch siegreich sein, und zur gleichen Zeit besiegten die Muslime die Quraisch in der Schlacht von Badr. Hingora schreibt dazu:

Die Prophezeiung erfüllte sich wie vorausgesagt, als Heraklius die Perser in der entscheidenden Schlacht von Issus im Jahre 622 besiegte und die Byzantiner 624 n. Chr. siegreich in das Herz Persiens eindringen. Exakt im selben Jahr siegten auch die Muslime über die heidnischen Mekkaner bei Badr und die Gläubigen „freuten sich an diesem Tag“, wie auch im Koran prophezeit wurde.⁸⁰

Ein anderes Beispiel findet man in Sure 111:1-4, wo der Koran deutlich sagt, dass Abu Lahab, der Onkel des Propheten (s), als Ungläubiger sterben würde. Thomas Patrick Hughes schreibt Abu Lahab betreffend Folgendes:

Er war der schärfste Gegner des Propheten und bekämpfte die Etablierung des Islam mit all seiner Macht...

⁸⁰Q.l. Hingora: The Prophecies of the Holy Qur'an, Lahore: Sh. Muhammad Ashraf, 1976, S.48. Für weitere Details siehe A.Y. Ali, The Holy Koran, Anhang, x, S. 1069-1076. Andere Prophezeiungen: 54:45 über die Schlacht von Badr, 44:10-16 bezüglich der Hungersnot und 68:15-16 über Walid ibn Mughira, dessen Nase verletzt wurde usw.

Als Muhammad befohlen wurde, seine Verwandten zu warnen, rief er sie alle zusammen und erzählte ihnen, er sei ein Warner, der gesandt wurde, um sie vor einer schmerzlichen Strafe zu warnen. Abu Lahab leugnete seine Berufung und schrie: „ Du sollst verderben! Hast du uns deswegen gerufen? “. Dann nahm er einen Stein, um nach ihm zu werfen, worauf die sechste Sure des Korans offenbart wurde.⁸¹

Abu Lahab starb als Ungläubiger 11 Jahre nach der ersten koranischen Offenbarung. In Anbetracht der Tatsache, dass er Muhammads (s) bitterster Feind war, ist es nach Logik und Erfahrung unklug eine solche Erklärung zu machen, denn Abu Lahab hätte sehr leicht den Koran widerlegen können, indem er Glauben vortäuschte. Warum hat Abu Lahab diese einmalige Chance nicht genutzt? Wie konnte Muhammad (s) so sicher sein, dass Abu Lahab auch in 10 Jahren diese Gelegenheit noch nicht genutzt haben würde? Erfahrung bedeutet nicht zugleich auch Wissen über die Zukunft.

Es gibt auch psychologische Überlegungen, welche die Unterbewusstseinstheorie schwächen. Wenn der Koran ein Produkt des Unterbewussten wäre, so würde er keine Kritik oder Tadel am Propheten (s) selbst enthalten. Der Koran tadelt beispielsweise in 80:1-10 das Verhalten des Propheten (s)

⁸¹Thomas Patrick Hughes, A Dictionary of Islam, London: W. H. Allen and Co. 1895, S.8. Ein anderes Beispiel seiner Feindschaft zeigte sich, als man unter der Führung von Abu Talib nach der Stammestradi-tion beschloss, den Propheten (s) zu beschützen, auch wenn sie seine Religion leugneten. Abu Lahab war der einzige unter den Haschimiten (dem Klan des Propheten), der sich weigerte und sich den feindlichen Klans anschloss. Um Druck auf den Propheten (s) auszuüben, befahl er auch seinen beiden Söhnen die Verlobung mit Muhammads (s) Töchtern aufzulösen, welche vor Muhammads (s) Prophetenschaft einander versprochen worden waren. Siehe Sayyid Qutb, In the Shade of the Qur'an, London: MWH publishers, 1979, Band 30, S. 344-335.

gegenüber Ibn Umm Maktum. Sayyid Qutb beschreibt den Vorfall folgendermaßen:

Der Prophet Muhammad (s) war gerade damit beschäftigt, einigen Würdenträgern aus dem Stamm der Quraisch die Botschaft des Islam zu erklären, als Ibn Maktum, ein armer blinder Mann, ihn dabei unterbrach. Ohne zu bemerken, dass sich der Prophet gerade mit diesen Menschen unterhielt, bat der blinde Mann wiederholt, ihn einige Verse aus dem Koran zu lehren. Der Prophet Muhammad (s) war über diese Störung nicht gerade erfreut. Er runzelte die Stirn und wandte sich von Ibn Maktum ab. Daraufhin wurde diese Sure offenbart. In den ersten Versen wird das Verhalten des Propheten in dieser Situation von Allah kritisiert?⁸²

In Sure 8:67-68 kritisiert der Koran den Propheten (s) für sein Urteil über die 70 Kriegsgefangenen nach der Schlacht von Badr.⁸³ Dies sind nicht die einzigen Beispiele. Es ist unvorstellbar, dass dieser Tadel ein Produkt seines eigenen Unterbewußtseins seinsoll. Im Koran findet sich Kritik und Vergebung im gleichen Atemzug. Neben dem oben erwähnten Beispiel gibt es auch in der Sure at-Tauba eine Stelle, in der die Vergebung der Kritik vorausgeht:

Allah verzeihe dir! Warum hast du sie (vom Feldzug) befreit, bevor dir bekannt wurde, wer die Wahrheit sagt und wer lügt? (9:43)

Es handelte sich wieder einmal um einen Vorfall, bei dem die Heuchler üble Gerüchte über die Keuschheit von' Aischa, einer

⁸²Sayyid Qutb, In the Shade of the Qur'an, Band. 30, S.39.

⁸³Einzelheiten bei: S.A.A. Maududi, Op.cit. Nairobi: The Islamic Foundation, 1982, Teil 4, Erläuterung 49, S. 150-151.

der Frauen des Propheten (s), verbreitet hatten. Der Prophet (s) war über die Verbreitung des Gerüchts sehr betrübt, ertrug die Situation aber einen Monat lang, ohne ein Wort darüber zu sprechen. Schließlich kam eine Offenbarung, welche die hinterhältigen Absichten der Heuchler enthüllte und 'Aischas Unschuld bewies.⁸⁴ Diese koranische Offenbarung hätte den seelischen Druck, der auf dem Propheten (s) lastete, nicht nehmen können, wäre der Prophet (s) selbst der Verfasser des Verses gewesen. Und wenn der Koran das Produkt seines Unterbewußtseins wäre, hätte die Offenbarung bestimmt nicht so lange auf sich warten lassen. Es ist auch bezeichnend, dass der Prophet (s) seine Gründe für die Unterzeichnung des Vertrags von Hudaibiyya⁸⁵ nicht darlegen konnte, bis die Weisheit seines Vorgehens später durch den Koran offenbart wurde.⁸⁶ Eine andere Schwierigkeit, die nicht mit der Theorie des Unterbewußtseins Muhammads (s) gelöst werden kann, ist die Tatsache, dass er auch viele Erklärungen (Hadith) abgab, die nicht Teil des Korans sind. H. A. R. Gibbs macht auf diesen Umstand in seinem Buch *Mohammedanism: A Historical Survey* aufmerksam:

Ein noch auffallenderes Ereignis liefert die Ansprache des Propheten bei der Abschiedswallfahrt, als er Mekka ein letztes Mal besuchte; trotz ihres religiösen Inhaltes und des feierlichen Anlasses, wird sie nicht im Koran erwähnt (...) Was auch immer die psychologische Erklärung dafür sein mag, es ist schwer, der Schlussfolgerung zu widersprechen, dass der Terminus

⁸⁴Einzelheiten bei: Martin Lings, Op.cit. S. 240-241.

Siehe auch Koran 48:1-6.

⁸⁵Zu Einzelheiten des Vertrags: Martin Lings, Op.cit. S. 252-255.

⁸⁶Die einzelnen Punkte des Friedensvertrags von Hudaibiyya waren für die Muslime sehr nachteilig. Einzelne Gefährten des Propheten weigerten sich sogar dem Vertrag zuzustimmen. Später wendete sich die Lage zugunsten der Muslime. (Anm. d. Übers.)

„Offenbarung“ auf die Äußerungen beschränkt waren, welche nicht bewusst produziert und durch den Propheten kontrolliert wurden, und ihm gewissermaßen von außen in den Mund gelegt wurden.⁸⁷

Bis hierher wurde aufgezeigt, dass die erste augenscheinliche Mutmaßung bezüglich der Urheberschaft des Korans - also dass Muhammad (s) der bewußte oder unbewußte Verfasser des Korans sei - mit dem Verstand nicht zu begründen ist. Im Folgenden soll die zweite Mutmaßung untersucht werden, die besagt, dass der Prophet Muhammad (s) zwar nicht der Autor gewesen sei, aber einfach von anderen Autoren oder Quellen abgeschrieben habe.

⁸⁷H. A. R. Gibbs, Mohammedanism: A Historical Survey, London: Oxford University Press, 1961, S. 43-44.

KAPITEL IX

Jüdische und christliche Quellen als Ursprung des Korans?

In seinem Werk *Islam and the West: A Historical Survey*, schreibt Philip K. Hitti: *Die Quellen des Korans sind unverkennbar: christlich jüdisch und heidnisch arabisch.*⁸⁸ Er stützt seine Behauptung mit dem Hinweis, dass zur Zeit des Propheten (s) Bilder von Jesus (a.s.) und Maria an den Innenwänden der Ka'ba waren. Dass das koranische Material aus zweiter Hand vom Hörensagen stammt, versucht er durch die koranische Aussage vom Sprechen Jesu in der Wiege zu den Menschen und die Formung eines lebendigen Vogels aus Ton zu belegen, da diese Aussagen Parallelen zu den apokryphen Evangelien der Frühzeit aufweisen würden. Nach dieser Theorie wurde Maria, die Mutter Jesu, im Koran angeblich mit Miriam, der Schwester Aarons (a.s.), verwechselt. Nach der Theorie macht der Koran auch Haman, den Günstling von Ahasver (Ester 3:2) zum Minister des Pharao (vgl. Koran 40:38). Ebenso müsste die koranische Geschichte des „Zwegehörnten“ ihren Ursprung in der Sage von Alexander dem Großen haben, welche den syrischen Christen damals bekannt gewesen sei.⁸⁹ Jedoch gibt es, Richard Bell zufolge, trotz der Überlieferungen vom Bildnis Jesu an den Innenwänden der Ka'ba keine eindeutigen Hinweise dafür, dass christliche Siedlungen im Hidschas oder in der näheren Umgebung Mekkas oder Medinas existierten.⁹⁰ Nach Hitti bedeuten Parallelen bestimmter Passagen aus dem

⁸⁸Philip K. Hitti, Op.cit S. 15.

⁸⁹Philip K. Hitti, Op.cit S. 16-17.

⁹⁰ Richard Bell, *The Origin of Islam in its Christian Environment: The Gunning Lectures Edinburgh University, 1925. London: Macmillan and Co. Ltd., 1926,S.42.*

Koran zu biblischen Abschnitten nicht zugleich, dass sie auch Abschriften seien. Vergleichbare Passagen sind beispielsweise Sure 21:104 und Jesaja, Sure 53:39-42 und Hesekeil 18:20, Sure 53:45 und Samuel 2:6, Sure 1:5 „Führe uns auf den geraden Weg (Pfad)" und Psalm 27:1 „und leite uns auf einen klaren Weg (Pfad)". Diese können anders interpretiert werden als durch die Annahme direkter Übernahme und direkter Abhängigkeit.⁹¹ Seiner Meinung nach hat Muhammad (s) das Material islamisiert, arabisiert und nationalisiert, ohne ein reiner Imitator zu sein.⁹²

Über die Ursprünge des Korans schreibt J. Christy Wilson in *Introducing Islam: „ Gelehrte sind der Ansicht, dass einige der [koranischen Geschichten] auf jüdisch-talmudische Quellen und apokryphe Evangelien zurückgeführt werden können, und nicht auf das Alte und Neue Testament.*⁹³ Wilson erwähnt auch die angebliche Verwirrung bei Haman und Maria.

Richard Bell behauptet in seinem Buch *The Origin of Islam in its Christian Environment: „... der größte Teil des Korans steht direkt mit der Bibel und den Geschichten der Bibel in Verbindung.*⁹⁴

Demnach soll sich Muhammad (s) sein Wissen über die Bibel schrittweise erworben haben:

Der Schlüssel für den Koran und die Karriere Muhammads liegt zu einem großen Teil darin, dass er sich im Laufe der Zeit Wissen über die Bibel und den Glauben der Juden und Christen aneignete. Er bedient sich bewusst

⁹¹Philip K.Hitti,Op.cit.S.17.

⁹²Philip K.Hitti,Op.cit.S.18.

⁹³J. Christy Wilson, *Introducing Islam*, New York: Friendship Press, 1950, S. 30-31.

⁹⁴RichardBell,Op.cit.S. 100.

*dieser Quellen - er äußert sich sogar offen dazu.*⁹⁵

Koranische Angaben über die Leute der Höhle, Moses (a.s.), Al-Khidr⁹⁶ und Alexander den Großen, welche nie mit der Bibel in Verbindung gebracht werden, sind nach Bell ein Beweis dafür, dass Muhammad (s) kein eigentliches Wissen über die Bibel besaß, sondern sich lediglich auf mündliche Quellen (aus dritter Hand) stützt. Bell erwähnt auch die angebliche Verwechslung von Maria, der Mutter Jesu, mit Miriam, der Schwester Moses (a.s.).

Kenneth Cragg schreibt in seinem Buch *The Call of the Minaret*:

*Die biblischen Geschichten, die im Koran wiedergegeben werden, unterscheiden sich beträchtlich und weisen auf eine mündliche und indirekte Verbindung hin. Es fehlt beinahe alles, was als direkte Übernahme aus beiden Testamenten angesehen werden könnte.*⁹⁷

Cragg ist überzeugt davon, dass die angebliche koranische Fehlauffassung der Trinitätslehre und der Person Jesu ein Hinweis darauf sind, dass Umfang und Verlässlichkeit der mündlichen Kontakte Muhammads (s) nicht ausreichend waren, um ihm ein klares Verständnis vom Christentum zu vermitteln.⁹⁸

⁹⁵Richard Bell, Op.cit. S. 68-69.

⁹⁶Al-Khidr (der Grüne): Die meisten Gelehrten sind der Ansicht, dass al-Khidr ein Prophet war. Er lebte zur Zeit von Moses (a.s.) und ihm war von Allah ein besonderes Wissen gegeben. Sein Name wird im Koran nicht erwähnt. Nach den Gelehrten bezieht sich der Vers 18:65 auf al-Khidr: „**Und so fanden sie einen unserer Diener, dem Wir Unsere Barmherzigkeit gegeben und Unser Wissen gelehrt hatten.**“ (Anm. d. Übers.)

⁹⁷Kenneth Cragg, Op.cit. S. 74.

⁹⁸Siehe Kenneth Cragg, Op.cit. S. 263.

H.A.R. Gibb legt in seinem Werk *Mohammedanism: A Historical Survey* eine andere Möglichkeit über den Ursprung des Korans dar:

In Anbetracht der engen Handelsbeziehungen zwischen Mekka und dem Jemen ist anzunehmen, dass auch religiöses Gedankengut mit Karawanen nach Mekka gelangte, und es gibt Feinheiten im Vokabular des Korans, die diese Behauptung stärken.⁹⁹

Lyndon P. Harries schreibt in *Islam in East Africa*:

Muhammad selbst hat einiges aus der Bibel übernommen, und die Muslime heutzutage - egal ob sie sich der Tatsache bewusst sind oder nicht - übernehmen vieles aus der christlichen Ideologie (Christentum), sogar in Angelegenheiten, die nicht mit dem Koran übereinstimmen.¹⁰⁰

Nach R. A. Nicholson kann der Koran auf jüdisch-christliche Quellen und die sog. Hanifen zurückgeführt werden:

Wir hören viel über christliche Einsiedler und auch über einige Personen, die als Hanifen bekannt waren und das Heidentum für ihre eigene asketische und monotheistische Religion aufgegeben haben. Muhammad schien mit einigen von ihnen vor seiner Berufung in Berührung gekommen zu sein... Seine Reisen mit den Handelskarawanen aus Mekka boten ihm genug Gelegenheiten, sich mit Juden und Christen zu unterhalten; aus diesen Gesprächen entstand dann der Koran.¹⁰¹

⁹⁹H. A. R. Gibb, Op.cit. S. 37-38.

¹⁰⁰Lyndon P. Harries, *Islam in East Africa*. London: Universities Mission of Central Africa, 1954, S. 57.

¹⁰¹R. A. Nicholson, Introduction to E. H. Palmer's, *The Koran*, S. ix.

Nicholson schreibt weiter:

Muhammad erwarb sein ganzes Wissen durch diese Art von Hörensagen, und er brachte es zu etwas mit diesen geistigen „Raubzügen“, größtenteils bestehend aus den Legenden der Haggada und den Apokryphen.¹⁰²

Über jüdische und christliche Einflüsse auf den Koran heißt es in der *New Catholic Encyclopedia*:

Nichtmuslimische Gelehrte gehen fast ohne Ausnahme davon aus, dass der eigentliche Einfluss auf Muhammad in erster Linie, aber nicht ausschließlich, jüdisch und christlich war und dass diese Einflüsse durch Muhammads Charakter geformt und so überarbeitet wurden, dass sie den Vorstellungen und Bedürfnissen des vorislamischen Arabiens entsprachen.¹⁰³

Es heißt weiter: „...sehr wahrscheinlich hat Muhammad improvisierte Übersetzungen der jüdischen und christlichen Schriften gehört.“¹⁰⁴

Diese Theorie ist insofern fehlerhaft, als sie mit der vorausgegangenen Theorie die Behauptung teilt, dass Muhammad (s) gelogen habe oder geisteskrank gewesen sei, als er den Koran einer göttlichen Quelle zuschrieb. Wir haben bereits die Unhaltbarkeit dieser Behauptung aufgezeigt. Ein weiteres Problem bei dieser Theorie stellt die Tatsache dar, dass Muhammad (s) sein Leben lang des Lesens und Schreibens unkundig gewesen ist. Auch der Koran betont: Hätte Muhammad (s) lesen und schreiben können, hätten viele Kritiker Zweifel an

¹⁰²R. A. Nicholson, Introduction, S. xviii.

¹⁰³New Catholic Encyclopedia, Band. VII, S.677.

¹⁰⁴Ebd.

seinem Anspruch gehegt.¹⁰⁵ Aber da er Analphabet war, ist es unvorstellbar, dass er sämtliches Material von den Hanifen, Juden, Christen und heidnischen Quellen gesammelt und es dann überarbeitet hat, um es 23 Jahre lang mündlich in der erhabenen Sprache des Korans vorzutragen, ohne sich dabei einer Schreibfeder zu bedienen. Drittens wuchs Muhammad (s) in einem vorherrschend heidnischen Umfeld auf, und der Koran ist eindeutig monotheistisch.

Es gab in der Tat eine Handvoll Menschen in Mekka, die keine Heiden waren, sich selbst Hanifen nannten und nicht am Götzendienst teilnahmen. Aber sie hatten weder eine Kirche noch irgendeine Heilige Schrift. Es gibt auch keine historischen Aufzeichnungen über ihren Glauben. Genauso gab es wohl einige Christen in Mekka, aber ihr Prozentsatz war äußerst gering. In der Tat haben die damaligen Kritiker Muhammads (s) ihn niemals beschuldigt, den Koran von den Hanifen oder von Christen gelernt zu haben. Der Vorwurf war ein anderer: Muhammad (s) soll den Koran von einem schwarzen Schmied, der am Stadtrand von Mekka wohnte, gelernt haben. Gewöhnlich ging der Prophet (s) zu ihm und schaute ihm bei der Arbeit zu. Der Koran weist diese Anschuldigung zurück und betont, dass dieser Mann eine fremde Sprache sprach und der Koran in reinem Arabisch verfasst ist.

***Und wahrlich, Wir wissen auch, daß sie behaupten:
„Gewiß, ein Mensch bringt ihm das (alles) bei.“Die
Sprache dessen, den sie meinen, ist jedoch eine fremde,
und dies ist klare arabische Sprache. (16:103)***

Muhammads (s) Kontakte zu jüdischen oder christlichen Gelehrten waren sehr beschränkt. Er traf Waraqa ibn Nawfal zweimal in seinem Leben. Waraqa, ein Verwandter von Khadidscha, der Frau des Propheten (s), war ein alter Mann

¹⁰⁵Koran, 29:48

und in seinen letzten Lebensjahren erblindet. Obwohl er Araber war, hatte er das Christentum angenommen und sich etwas Wissen vom Neuen Testament angeeignet. Ihre erste Begegnung fand statt, als Waraqa die Ka'ba Umschrift und Muhammad (s) sah. Waraqa küsste liebevoll seine Stirn. Das zweite Treffen fand statt, nachdem Muhammad (s) die erste Offenbarung erhalten hatte. Waraqa starb drei Jahre später, doch die Offenbarungen dauerten insgesamt 23 Jahre an.¹⁰⁶

Es gab auch Christen, die im Jemen und in Nadschran (zwischen Mekka und dem Jemen) lebten. Im Norden lebten einige Juden in der Stadt Yathrib, die später als Medina bekannt wurde. Es gibt keine Überlieferung darüber, dass Muhammad (s) vor oder nach seiner Berufung jemals nach Nadschran gereist ist. Muhammad (s) war auch vor seiner Berufung nur einmal nach Medina gelangt: Im Alter von sechs Jahren begleitete er seine Mutter beim Besuch eines Verwandten namens Ibn Nadschdschar. Hier besuchte auch Muhammad (s) das Grab seines Vaters, der schon verstorben war, als seine Mutter noch mit ihm schwanger war.¹⁰⁷ Es ist doch eine unsinnige Spekulation anzunehmen, dass er im Alter von sechs Jahren innerhalb von ein oder zwei Tagen alle 66 oder 75 Bücher der Bibel erlernt haben soll. Die Entfernung zwischen Mekka und Medina beträgt Hunderte von Kilometern und die Reise mit dem Kamel dauerte ein bis zwei Wochen; unbemerkt hätte Muhammad (s) nicht zwischen diesen Städten pendeln können. Offensichtlich können die oben erwähnten Gemeinschaften nicht die Quelle des Korans gewesen sein.

Einige Orientalisten erwähnen auch die Tatsache, dass Muhammad (s) gewöhnlich mit Juden und Christen diskutierte,

¹⁰⁶Siehe Hafiz G. Sarwar, Op.cit. S.70-72.

¹⁰⁷S.A.A. Maududi, Op.cit. Teil 2, S. 207.

ohne dabei zu spezifizieren, wo diese Diskussionen stattgefunden haben sollen. So soll der Eindruck erweckt werden, der Koran sei das Ergebnis dieser Diskussionen. Diese Diskussionen haben tatsächlich stattgefunden, aber lange Zeit nach dem Beginn der Offenbarung des Korans. Dies geschah in Medina, dabei hatte Muhammad (s) vor seiner Auswanderung dorthin bereits 13 Jahre lang in Mekka Offenbarungen empfangen, die 2/3 des Korans ausmachen. Selbst der Koran erwähnt diese Diskussionen. Die Verse 33-63 der 3. Sure wurden beispielsweise im 9. Jahr seiner Auswanderung nach Medina offenbart, anlässlich des Besuchs einer christlichen Delegation aus Nadschran. Der Zusammenhang dieser Treffen wird aber oft außer Acht gelassen: Muhammad (s) traf sich mit ihnen nicht als Lernender, sondern als Lehrer und nutzte die Gelegenheit, ihre Anschauungen, wie etwa die Trinitätslehre, zu korrigieren.

Alle verfügbaren historischen Aufzeichnungen zeigen, dass Muhammad (s) vor seiner Berufung drei Reisen außerhalb Mekkas unternommen hatte. Im Alter von sechs Jahren begleitete er seine Mutter nach Medina. Zwischen seinem neunten und zwölften Lebensjahr begleitete er seinen Onkel Abu Talib auf einer Handelsreise nach Syrien. Auf seiner letzten Reise war Muhammad (s) 25 Jahre alt und führte Khadidschas Karawane nochmals nach Syrien.¹⁰⁸ So schreibt auch Jamal Badawi:

Es wäre äußerst konstruiert zu sagen, dass sich Muhammad (s) durch diese gelegentlichen Gespräche mit Juden und Christen, während er mit seiner Karawane beschäftigt war, genügend Wissen über eine oder beide Religionen angeeignet haben soll, um eine neue kraftvolle und lebensfähige Religion zu formulieren, eine Aufgabe, welche die gemeinsamen Anstrengungen

¹⁰⁸Siehe Hafiz G. Sarwar, Op.cit. S. 51,59.

*von Gelehrten über Jahrhunderte hinweg
herausgefordert hätte.¹⁰⁹*

Badawi weist auf folgende Schwierigkeiten hin:

1. Warum ist es, trotz des reichhaltigen geschichtlichen Materials über Muhammads (s) Leben und trotz der jahrhundertelangen intensiven Forschungen über seine Biographie, seinen schärfsten Kritikern nicht gelungen, den mysteriösen Lehrer, mit dessen Hilfe Muhammad (s) alles gelernt haben soll, zu finden?
2. Bekanntlich wurde Muhammad (s) von seinen eigenen Zeitgenossen fast 13 Jahre lang bekämpft, verspottet und verfolgt. Dieser großen Anzahl von Feinden ist es dennoch nicht gelungen, den Menschen zu zeigen, dass Muhammads (s) Anspruch auf göttliche Offenbarung eine Lüge gewesen ist. Es war ihnen nicht möglich, die menschliche Quelle oder die Quellen seiner Lehren zu entlarven und diese beim Namen zu nennen. Sogar einige seiner Gegner, die diese Annahme gemacht hatten, haben später ihre Meinung geändert und ihn stattdessen der Magie oder der Besessenheit vom Teufel beschuldigt.
3. Muhammad (s) wuchs bei seinem Volk auf und jede Kleinigkeit seines Lebens war ihnen bekannt, besonders wegen der Offenheit, die das Stammesleben in der Wüste charakterisiert. Wie konnte die überwiegende Mehrzahl seiner Zeitgenossen, einschließlich vieler seiner engsten Verwandten, die ihn so gut kannten, an seine Wahrhaftigkeit glauben, wenn sie berechtigte Zweifel gehabt hätten, dass sie an Ideen glauben sollten, die

¹⁰⁹ Jamal A. Badawi, Op.cit. S. 17-19.

ihm von anderen Lehrern vermittelt wurden, ohne diesen Lehrern Ehre zu erweisen?

4. Welcher Lehrer hätte Muhammad (s) eine einheitliche und vollständige Religion lehren können, die die Geschichte veränderte? Hätte dieser Lehrer nichts gegen den angeblichen Schüler vorbringen müssen, der, obwohl er weiterhin von ihm lernte, ihn ignorierte und statt dessen eine göttliche Quelle für seine Lehren beanspruchte?
5. Warum sind viele Juden und Christen zu seiner Zeit Muslime geworden und haben an seine Wahrhaftigkeit geglaubt, wenn sie doch wussten, dass er ihre Schriften kopierte oder von ihren Priestern und Rabbinern lernte?
6. Es ist bekannt, dass manche koranische Offenbarung an Muhammad (s) in Gegenwart anderer Menschen erfolgten. Der Koran wurde in einem Zeitraum von 23 Jahren offenbart. Wo war dann dieser mysteriöse menschliche Lehrer Muhammads (s)? Wie konnte er sich so lange Zeit verstecken? Oder wie konnte Muhammad (s), der ständig von Anhängern umgeben war, 23 Jahre lang regelmäßig diesen mysteriösen Lehrer heimlich besuchen, ohne dabei auch nur ein einziges Mal erwischt worden zu sein?¹¹⁰

¹¹⁰Jamal A. Badawi, Ebd.

KAPITEL X

Die Problematik der Parallelen zwischen Bibel und Koran

In der Absicht, den Einfluss jüdischer und christlicher Traditionen zu belegen, haben einige Orientalisten auf die Parallelen zwischen Bibel und Koran hingewiesen. Die Annahme ist, dass Muhammad (s) die vorausgegangenen Schriften sorgfältig studierte und anschließend diejenigen Abschnitte „auswählte“ oder „übernahm“, die mit seinen Vorstellungen übereinstimmten. Diese Theorie wird durch die folgenden Punkte entkräftet: *Erstens*: Muhammad (s) erklärte deutlich, dass der Urheber des Korans alleine Gott ist. In den vorherigen Kapiteln wurde versucht, durch historische, psychologische und logische Argumente aufzuzeigen, dass Muhammad (s) den Koran nicht selbst zusammengestellt haben kann.

Zweitens: Muhammad (s) war des Lesens und Schreibens unkundig. Daher war er nicht imstande, die vorausgegangenen Schriften zu studieren und bestimmte Abschnitte daraus auszuwählen.

Drittens: Die erste arabische Ausgabe des Alten Testaments erschien erst 200 Jahre nach dem Tode des Propheten (s), und die älteste arabische Fassung des Neuen Testaments wurde 1000 Jahre nach dem Tode Muhammads (s) veröffentlicht.¹¹¹

¹¹¹Unter "Sources of the Qur'an" schreibt Thomas Patrick Hughes in Op.cit: Wir haben keinen Beweis dafür, dass Muhammad Zugang zu christlichen Schriften hatte. Auch muss bedacht werden, dass wir keine eindeutigen Belege für die Existenz arabischer Ausgaben der Bibel vor Muhammad haben. Die älteste uns bekannte arabische Ausgabe des Alten Testaments ist die von R Saadias Gaon A.D. 900 und die älteste arabische Ausgabe des Neuen Testaments wurde 1616 von Erpenius veröffentlicht. S. 515-516.

Viertens: Die Ähnlichkeit zwischen zwei Texten alleine oder zwei Büchern bedeutet nicht zugleich, dass die neuere Fassung von der älteren kopiert wurde. Beide könnten auch auf einer gemeinsamen dritten Quelle basieren. Und genau das ist die Argumentation des Korans. Gewisse Abschnitte der Bibel sind möglicherweise in ihrer ursprünglichen Form erhalten, und wenn Gott die Quelle beider Offenbarungen ist, erklärt dies die Existenz von Parallelen.

Fünftens: Eine genauere Untersuchung der beiden Texte würde deutlich aufzeigen, dass die Vorstellung der Übernahme ein schwaches Argument ist. Beginnen wir mit den grundlegenden Unterschieden zwischen beiden Büchern. Die Bibel ist nicht ein einziges Buch, sondern eine Sammlung von mindestens 66 Büchern nach der protestantischen Fassung oder 73 nach der katholischen Version, die von mindestens 40 Autoren geschrieben wurden. Zweitens ist die Bibel eine Mischung aus göttlichen Aussagen und menschlichen Kommentaren späterer Anhänger (siehe etwa Jeremiah 8:8, Lukas 1:1-4 und 1. Korinther 7:25). Der Koran enthält keinerlei solche Kommentare, nicht einmal die Worte des Propheten Muhammad (s) sind Teil des Korans. Drittens erzählen die vier Evangelien im Neuen Testament die Lebensgeschichte von Jesus (a.s.) und seiner Mission. Der Koran ist keine Biographie über Muhammad (s), die von seinen Gefährten geschrieben wurde. Viertens gibt es innerhalb der Bibel einige Bücher, die viele Jahre nach dem Tode dieser Propheten niedergeschrieben wurden -zum Teil nicht einmal in der Muttersprache dieser Propheten. Daher tauchen bei der Analyse dieser Texte eine Reihe von Schwierigkeiten auf. Der gesamte Koran wurde zu Lebzeiten des Propheten (s) niedergeschrieben und von Hunderten von Menschen in seiner Originalsprache (Arabisch) auswendiggelernt. Fünftens waren die vier kanonisierten Evangelien nicht die einzigen

einen Mund und lebt in großer Dunkelheit.¹¹⁷ Manchmal bedarf Er sogar der Leitung durch den Menschen.¹¹⁸ Er hat auch Angst vor der Macht und Einheit der Menschen.¹¹⁹ Derartige Beschreibungen sind dem Koran nicht nur fremd, sondern gelten auch als blasphemisch gegenüber der Erhabenheit Gottes. Das biblische Verständnis (Konzept) der Prophetenschaft ist auch völlig verschieden vom Verständnis des Korans. Während der Koran die Propheten als das beste Beispiel für Frömmigkeit und Aufrichtigkeit schildert (siehe Koran 21:27 und 22:52), scheinen in der biblischen Fassung fast alle Propheten große Sünden in Glaubensangelegenheiten und Moral zu begehen. Einige der schändlichen Taten, die Propheten zugeschrieben werden, sind der Götzendienst Aarons (a.s.)¹²⁰, Salomos (a.s.) Neigung zur Götzenverehrung¹²¹ und Jakobs hinterlistiges Handeln gegen seinen Vater Isaak (a.s.)¹²². Abraham (a.s.) ist entweder eine blutschänderische Ehe mit Sarah eingegangen oder er war einfach ein unehrenhafter Lügner.¹²³ Der betrunkene Lot (a.s.) beging Inzest mit seinen Töchtern und er soll auch seine Töchter an die lusternen Männer von Gomorrha übergeben und ihnen angeboten haben, mit seinen Töchtern zu tun, was ihnen beliebte.¹²⁴ Der Prophet David war nicht nur ein Voyeur, sondern beging auch Ehebruch mit der Frau von Uriah und ließ ihn

¹¹⁷Das zweite Buch Samuel 22:9-15, das erste Buch der Könige 8:12 und das Buch Numeri 11:25. Vergleiche mit Koran 42:11

¹¹⁸Exodus 12:13.

¹¹⁹Genesis 11:5-9, Genesis 3:22-24. Tatsächlich gewann Jakob nach der Bibel den Ringkampf mit Gott: Genesis 32:24-29.

¹²⁰Siehe Exodus 32:1-20.

¹²¹Siehe das erste Buch der Könige 11:4.

¹²²Siehe Genesis 27:16.

¹²³Siehe Genesis 12:10-20 und 20:2-18.

¹²⁴Siehe Genesis 19:30-38 und Genesis 19:8.

töten.¹²⁵ Judas beging Inzest mit seiner Schwiegertochter; Pharez und Zarah, die aus dieser Inzucht hervorgingen, wurden geehrt als Urgroßvater und Urgroßmutter von Jesus (a.s.).¹²⁶ Es scheint so, als segne Gott Judas für seine blutschänderische, sündige Tat. Von Jesus (a.s.) wird berichtet, dass er seine Mutter zurückwies und ihr sagte: „Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau?“¹²⁷ Im Koran wird kein Prophet beschuldigt, irgendeine der obengenannten Sünden begangen zu haben. Es gibt auch Glaubensunterschiede in Bezug auf Jenseits, Lebenseinstellung und die Vorstellung von Erlösung¹²⁸, daneben auch größere Abweichungen in den Geschichten, die sowohl im Koran als auch in der Bibel vorkommen. Als Beispiel soll uns die Geschichte von Adam (a.s.) und Eva dienen. Die Ähnlichkeit besteht darin, dass nach beiden Büchern Adam (a.s.) und Eva die ersten erschaffenen Menschen waren. Sie lebten in einem Garten und es war ihnen erlaubt von allen Bäumen zu essen, bis auf einen. Sie erlagen der Versuchung des Teufels und aßen von diesem Baum. Dafür wurden sie für den Rest ihres Lebens auf die Erde geschickt.

Die folgenden Punkte sind die Hauptunterschiede zwischen den zwei Berichten:

1. Die Bibel sagt, dass es der Baum der Erkenntnis war, der Koran jedoch macht keine solche Bemerkung. Laut dem Koran besitzt der Mensch von Natur aus Wissen über Gut und Böse, und Adam (a.s.) wurden die Namen aller Dinge sogar vor seinem Ungehorsam gelehrt.¹²⁹

¹²⁵Siehe das zweite Buch Samuel 11:2-5,11:15-18.

¹²⁶Siehe Genesis 38:16-18 und Matthäus 1:3.

¹²⁷Johannes 2:4.

¹²⁸Eine detaillierte Diskussion bei: G. Miller, *Missionary Christianity*, o.

Datum u. Verlag, S. 1-38.

¹²⁹Siehe Genesis 2:16-17. Vergleiche mit Koran 91:7-8,2:31-33.

2. Im biblischen Bericht trägt die Frau die Last dieser Verfehlung, und als Strafe vermehrt Gott ihre Qualen bei der Geburt. Es gibt keinen einzigen Vers im Koran, der in irgendeiner Weise andeutet, dass die Frau die Hauptverantwortung für diese Verfehlung trägt. Außerdem wird die Schwangerschaft im Koran als etwas edles und lobenswertes beschrieben.¹³⁰
3. In der Bibel wird Eva durch den Teufel in Gestalt einer Schlange verführt. Nach dem Koran verführte der Teufel beide; eine Schlange oder ähnliches wird nicht erwähnt.¹³¹
4. Nach ihrem Ungehorsam wird in der Bibel überhaupt nicht erwähnt, dass Adam (a.s.) und Eva ihre Tat bereuten, während der Koran genau diesen Punkt hervorhebt. Laut Koran bereuten beide ihre Tat und Gott vergab ihnen.¹³²
5. Die Bibel gibt zu verstehen, dass das Leben hier auf der Erde eine Art von Bestrafung sei, während es nach dem Koran Gottes Wille war, schon bevor er die Menschen erschaffen hatte.¹³³

Diese Unterschiede haben weitreichende dogmatische oder theologische Auswirkungen. Der biblische Baum der Erkenntnis impliziert, dass der Mensch, bevor er von diesem Baum aß, vollkommen war, aber sich danach seine Natur änderte. Nach dem Koran ist der Mensch eine Mischung aus Lehm/Ton (was die Quelle seiner Schwäche darstellt), und die Seele war schon

¹³⁰Siehe Genesis 3:12-17. Vergleiche mit Koran 29:8,46:15.

¹³¹Siehe Genesis 3:1-7. Vergleiche mit Koran 2:26,7:20.

¹³²Siehe Koran 2:37,7:23.

¹³³Siehe Genesis 3:17-19. Vergleiche mit Koran 2:30.

immer unvollkommen. Während für die Christen das Problem darin liegt, die vorherige Vollkommenheit wiederzuerlangen, um erlöst zu werden und ins Paradies zurückzukehren, gesteht der Koran dem Menschen einige Fehlritte zu. Worauf es aber ankommt, ist, ob er sich aufrichtig bemüht, die Gebote Gottes zu erfüllen. Während der christliche Glaube die Erbsünde lehrt, wird nach dem Koran jedes Kind unschuldig geboren und ist nur für seine eigenen Taten verantwortlich. Als eine Folge der Erbsünde muss Blut vergossen werden, um den Menschen mit Gott zu versöhnen. Nach dem Koran braucht Gott kein Blutvergießen, um dem Menschen zu vergeben. Außerdem hat die Vorstellung, dass die Frau alleine für den Sündenfall verantwortlich war, Konsequenzen für die Stellung der Frau in der Gesellschaft.

Es gibt auch bedeutende Unterschiede in den Geschichten über Abraham (a.s.), Ismael (a.s.), Isaak (a.s.), Lot (a.s.), Moses (a.s.) und Jesus (a.s.).¹³⁴ Die Auffassung, der Koran sei größtenteils von der Bibel übernommen, ist eindeutig falsch. Sogar Orientalisten, die die Entlehnungstheorie vertreten, wie Philip Hitti, fügen immer schnell hinzu, dass „*Parallelen nicht zu der Schlussfolgerung der Übernahme herangezogen werden können*“ oder dass Muhammad (s) ein reiner Nachahmer gewesen sei.¹³⁵ Daraus wird gefolgert, dass Muhammad (s) die Bibel gründlich studierte und verinnerlichte, sie überarbeitete und dann in seine eigenen Worte kleidete. Richard Bell jedoch, der sich bemüht, eine direkte Verbindung zwischen Muhammad (s) und der Bibel herzustellen, besteht auch darauf, dass er (Muhammad) sich „*nicht um eine echte*

¹³⁴Zu Ähnlichkeiten und Abweichungen der zwei Fassungen, vgl.: Ali M. R. Muhajir, *Lessons from the Stories of the Koran*, Lahore, Sh. Muhammad Ashraf. 1968.

¹³⁵Philip K. Hitti, *Op.cit*S. 17,18.

*Einsicht in die Bibel bemühte.*¹³⁶ Kenneth Cragg sagt auch, dass „*Muhammad keinen persönlichen Zugriff auf Schriften irgendeines vorausgegangenen Glaubens hatte.*“ „*Es fehlt beinahe alles, was als direkte Übernahme aus beiden Testamenten angesehen werden könnte.*“¹³⁷ Die Entlehnungstheorie wird weiterhin dadurch geschwächt, dass manche koranischen Geschichten oder Details in der Bibel völlig fehlen. Die Geschichten der Völker 'Ad und Thamud und deren Propheten Hud und Salih werden in der Bibel nicht erwähnt. Einige der koranischen Einzelheiten, die keine Parallelen in der Bibel haben, umfassen den Wortwechsel des Propheten Noah (a.s.) mit seinem Sohn kurz vor der Sintflut, das Gespräch zwischen Abraham (a.s.) und seinem Vater, zwischen Abraham (a.s.) und dem tyrannischen Herrscher, die wundersame Errettung Abrahams (a.s.) aus dem Feuer und das Wunder, als er mit der Hilfe Gottes tote Vögel zum Leben erweckte. In der Bibel findet sich auch nicht, wie Moses (a.s.) eine Kuh schlachten sollte um einen getöteten Menschen zum Leben zu erwecken, der dann seinen Mörder nannte. So ist es auch mit dem Gespräch zwischen Moses (a.s.) und den Israeliten über die Art der zu schlachtenden Kuh oder wie Jesus (a.s.) in der Wiege zu den Menschen sprach und Maria wundersame Nahrung von Gott erhielt.¹³⁸ Woher bekam Muhammad (s) so viele Einzelheiten, die in der Bibel fehlen, wenn der Koran in erster Linie, aber nicht ausschließlich, von jüdischen und christlichen Traditionen abhängig sein soll? Unter dem Eintrag „*Christentum in Arabien*“ sagt die *New Catholic Encyclopedia*, dass zur Zeit des Propheten (s) der Hidschas nicht in Berührung mit christlichen Predigern kam; daher gab es keine Organisation der christlichen Kirche.¹³⁹

¹³⁶Richard Bell, Op.cit.S. 112.

¹³⁷Kenneth Cragg, Op.cit. S. 74.

¹³⁸Siehe Koran 11:32,42:19,21:57,2:258,21:69,2:260,3:46,3:49 und 3:37

¹³⁹New Catholic Encyclopedia, Band. 1, S. 721-722.

Einige Wissenschaftler bringen vor, dass Muhammad (s) wahrscheinlich von mündlichen Quellen abhängig war, und sie erwähnen als Beweis die scheinbare Personenverwechslung im Koran zwischen Maria (Mariam), der Mutter Jesu, und Miriam, der Schwester Aarons (a.s.). Der Grund der Anschuldigung ist der Koranvers, in dem Maria, die Mutter Jesu angesprochen wird:

„O Schwester Aarons! Dein Vater war kein Bösewicht, und deine Mutter war keine Dirne!“ (19:28)

Diese Anschuldigung ist offensichtlich falsch, da sie sowohl die arabische Ausdrucksweise als auch den Kontext dieses Koranverses missachtet. Die arabischen Wörter *akhun* (Bruder) und *ukhtun* (Schwester) tragen sowohl die Bedeutungen „Blutsbruder/ -Schwester“ als auch „Bruder/Schwester im Stamm oder Glauben“.

Im genannten Vers wird das *ukhtun* im Sinne der zweiten Bedeutung verwendet. Dies ist nicht ungewöhnlich. Der Koran gebraucht denselben Ausdruck auch in anderen Versen. In Sure 11:78 spricht der Prophet Lot (a.s.) Frauen seiner Gemeinschaft mit „Meine Töchter“ an. In Sure 7:65, 73, 85 werden Hud, Salih und Schuaib als Brüder ihres Volkes bezeichnet. Das Volk Lots (a.s.) wird in Vers 50:13 auch als „Brüder von Lot“ bezeichnet. Außer dem Wort „*banatii*, was „meine Töchter“ bedeutet (11:78), benutzen alle anderen Verweise „*akhun*“, was „Bruder“ bedeutet. Die Anrede „O Schwester Aarons!“ wurde auch idiomatisch verwendet, im Sinne von Familienabstammung und nicht im Sinne von blutsmäßiger Herkunft. Auch im Lukas-Evangelium wird von Elisabeth, der Frau des Zacharias, gesprochen als „von den Töchtern Aarons“¹⁴⁰, im gleichen Sinne der Abstammung. *Zweitens*: Der Zusammenhang des Verses beseitigt alle Zweifel an der Bedeutung von „O Schwester Aarons!“

¹⁴⁰Lukas 1:5.

Dieser Satz wurde gesagt, als Maria mit dem Säugling Jesus (a.s.) auf dem Arm zu ihrem Volk ging:

Das Erstaunen des Volkes kannte keine Grenzen. Sie waren sowieso bereit, das Schlechteste von ihr zu denken, als sie einige Zeit zuvor verschwunden war. Aber jetzt kommt sie ohne Scham mit einem Säugling in ihren Armen zurück! Wie hat sie das Haus Aarons geschändet, die Quelle der Priesterschaft - so dachte man! „Schwester Aarons“. Damit wird Maria an ihre hohe Abstammung und an die Moral ihres Vaters und ihrer Mutter erinnert. Wie konnte sie sich so fallen lassen, dachte ihr Volk, und den Namen ihrer Vorfahren schänden.¹⁴¹

Diese Gründe zeigen, dass weder der Ausruf „O Schwester Aarons!“ als Beweis für die mündlichen Quellen des Korans ausreicht, noch die angebliche Verwechslung mit Haman.¹⁴² *Drittens:* Jüdische, christliche und heidnische Quellen behaupten, der Koran stamme aus einer anderen Quelle als von Gott. Der Koran sagt in Sure 4:82, dass es keine Widersprüche im Koran gibt. Solange diese Behauptung des Korans nicht widerlegt wird, sind alle Behauptungen dieser Art ohne Bedeutung. Denn letztendlich ist es völlig belanglos, welche Behauptungen über Person, Charakter und Absicht des Propheten (s) aufgestellt werden. Die Wahrheit und die Authentizität seines Anspruchs können nur widerlegt werden, wenn die Botschaft, die er predigte, in jeder Hinsicht widerlegt wird. Die Herausforderung ist in diesem Sinne durch die Botschaft selbst offen und ewig.

¹⁴¹ Abdullah Y. Ali, The Holy Quran, Fußnote 2480,2481. Siehe auch im Koran 19:27-30.

¹⁴²Siehe Abdullah Y. Ali, The Holy Quran, Fußnote Nr. 3331.

Jeder Angriff auf die Person des Gesandten (s) ist nebensächlich und geht an der Problematik vorbei. Eine ernsthafte Kritik am Koran sollte den vermeintlichen Irrtum herausstellen und dann die Gründe für diesen Irrtum erklären. Jeder andere Ansatz wäre reine Spekulation über die Möglichkeiten eines Fehlers.

Bisher wurden die ersten beiden logischen Möglichkeiten über die Urheberschaft des Korans untersucht. Es wurde versucht, zu zeigen, wie schwer der Anspruch des Korans, göttliche Offenbarung zu sein, widerlegt werden kann. Diese Schwierigkeit beweist zwar nicht, dass der Koran Gottes Wort ist (dies kann nur der Glaube), sie zeigt aber, dass Muhammad (s) nicht der Autor des Korans gewesen sein kann und dass der Koran keine Zusammenstellung von mündlichen und jüdisch-christlichen Quellen ist. Im Folgenden soll nun der Anspruch des göttlichen Ursprungs des Korans überprüft werden.

KAPITEL XI

Der Anspruch der göttlichen Offenbarung

Bereits bekannt ist der koranische Anspruch, dass trotz gemeinsamer Anstrengung der ganzen Menschheit es unmöglich ist, dergleichen hervorzubringen. Eine genaue Untersuchung des Inhalts des Korans im Lichte der modernen Wissenschaft bestätigt diesen Anspruch, wie durch Dr. Maurice Bucaille, einen französischen römisch-katholischen Gelehrten, in seinem Werk „*Bibel, Koran und Wissenschaft*“ gezeigt wurde. Dieser Anspruch wird außerdem durch den ungewöhnlichen Aufbau des Korans verstärkt. G. Miller schreibt:

Was die Wunder und überraschenden Aspekte im Aufbau des Korans betrifft, so sind diese zahlreich und was am wichtigsten ist, sie sind notwendig. Das heißt, die Anordnung der Wörter im Koran ist notwendig, ansonsten würde er Fehler enthalten.¹⁴³

Zu den Bereichen des Vergleichs zwischen Koran und Bibel im Licht der modernen Wissenschaft gehört die Erschaffung der Erde in Stufen, der Zeitpunkt ihrer Entstehung, der Zeitpunkt des Beginns von menschlichem Leben auf der Erde, die Beschreibung der Sintflut und der Auszug aus Ägypten.

(1) In der Bibel heißt es in Genesis 1:3-5, dass Tag und Nacht am ersten Tag erschaffen wurden. Das Licht im Universum ist das Ergebnis der komplexen Reaktionen in den Sternen, die laut Bibel am vierten Tag erschaffen wurden. „Es ist unlogisch, das Ergebnis (Licht) am ersten Tag zu erwähnen, wenn die Ursache dieses Lichts drei Tage später erschaffen wurde. Außerdem ist die Existenz von Abend und Morgen als Elemente eines einzelnen Tages nur nach der Erschaffung

¹⁴³G. Miller, Op.cit.S. 30.

der Erde und ihrer Rotation unter dem Licht ihres eigenen Sternes: der Sonne vorstellbar!"¹⁴⁴ Im Koran findet man eine solche Abfolge nicht.

- (2) In Genesis 1:9-13 erfahren wir, dass „Vegetation, Samen hervorbringende Pflanzen und Früchte tragende Obstbäume“ am dritten Tag erschaffen wurden. „Es ist völlig unhaltbar, dass sich hoch organisiertes Pflanzenreich auf der Grundlage der ungeschlechtlichen Fortpflanzung entwickeln konnte, bevor die Sonne existierte (in der Schöpfungsgeschichte erscheint sie erst am vierten Tag), und dass Nächte aufeinanderfolgen¹⁴⁵. Auch hierzu macht der Koran keine Aussagen.
- (3) In der Schöpfungsgeschichte Genesis 1:14-19 werden am vierten Tag die Sonne, der Mond und die Sterne erschaffen. „Erde und Mond stammen, wie wir wissen von ihrem ursprünglichen Stern, der Sonne, ab. Die Erschaffung der Sonne und des Mondes nach der Erschaffung der Erde widerspricht den wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Entstehung des Sonnensystems“¹⁴⁶. Bucaille zählt noch verschiedene andere Widersprüche in der Reihenfolge der Erschaffung auf. Die Erschaffung des Universums dauerte nach der Bibel sechs Tage. Ein Tag beträgt offensichtlich 24 Stunden, denn Gott ruhte sich am Sabbat aus. Im Koran werden diese sechs Tage auch erwähnt, aber das arabische Wort dafür lautet „ayyaamu“ und ist der Plural von „yaum“.

¹⁴⁴Maurice Bucaille, *The Bible, the Qur'an and Science: The Holy Scriptures Examined in the light of Modern knowledge*, (Paris: Seghers, 1981), S.43. Dieses Buch ist auch auf Deutsch erschienen: *Bibel, Koran und Wissenschaft*. SKD Bavaria Verlag. München. (Anm. d. Übers.)

¹⁴⁵Maurice Bucaille, *Op.cit.* S. 44

¹⁴⁶Maurice Bucaille, *Ebd.*

Dieses kann entweder einen Tag mit 24 Stunden bedeuten oder eine sehr lange Zeitspanne. In Sure 32 Vers 4 heißt es, dass Gott die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschaffen hat und im darauffolgenden Vers wird erklärt, die Länge eines Tages entspreche nach menschlicher Zeitrechnung tausend Jahre. Der Koran weist auch die Vorstellung zurück, dass Gott am Sabbat ruhte.¹⁴⁷

Folgende Koranverse behandeln die Erschaffung der Himmel und der Erde: 79:27-33,21:11,2:29,23:17,71:15-16,78:12-13,32:4,50:38,25:59.

Über die Erschaffung des Universums sagt der Koran:

Sehen die Ungläubigen denn nicht, daß die Himmel und die Erde eine dichte Masse waren, die Wir spalteten, und daß Wir dann aus dem Wasser alles Lebendige entstehen ließen? Wollen sie denn nicht glauben? (21:30)

Und weiter:

Dann wandte Er sich dem Himmel zu, welcher noch Rauch war, und sprach zu ihm und zur Erde: „Kommet (ins Dasein) willig oder widerwillig.“ Sie antworteten: „ Wir kommen willig.“ (41:11)

¹⁴⁷ Sabbat bedeutet im Hebräischen „sich ausruhen“. Siehe Koran, 50:38.

KAPITEL XII

Wissenschaftliche Daten und Fakten

Wird der koranische Text mit den modernen wissenschaftlichen Entdeckungen verglichen, stechen folgende Punkte deutlich hervor.

1. "Es muss betont werden ... dass die Entstehung der Himmelskörper und der Erde, wie in den Versen 9-12 in Sure 41 erklärt wird, sich in zwei Phasen vollzog. Betrachten wir beispielsweise die Sonne und als deren Nebenprodukt die Erde (als einzig verfügbares Beispiel), so lehrt uns die Wissenschaft, dass deren Entstehung durch einen Prozess der Kondensation des Urnebels und anschließender Separation erfolgte. Das entspricht genau dem, was der Koran deutlich ausdrückt, wenn er den Ablauf als eine Fusion und anschließender Separation des himmlischen Rauchs" beschreibt. Folglich besteht eine vollständige Konformität zwischen den Aussagen des Korans und den Fakten der Wissenschaft.
2. Die Wissenschaft belegte die Verknüpfung der zwei Vorgänge bei der Entstehung eines Sternes (wie die Sonne) und seines Satelliten (wie die Erde). Dieses Zusammenwirken ist definitiv im koranischen Text erkennbar.
3. Die Existenz „des Rauchs" im früheren Stadium des Universums, auf den sich der Koran bezieht, weist auf den gasförmigen Zustand der Materie hin, aus dem er besteht. Dies entspricht der Vorstellung des Urnebels in der modernen Wissenschaft.
4. Die Vielzahl der Himmel, die der Koran durch die Zahl sieben ausdrückt, deren Bedeutung wir gesehen haben,

wird durch die moderne Wissenschaft mit Hilfe der Beobachtungen der galaktischen Systeme und ihrer immensen Anzahl in der Astrophysik bestätigt.

5. Die Existenz von einer Zwischenschöpfung zwischen den Himmeln und der Erde, von dem der Koran spricht, könnte mit der Entdeckung dieser Materie-Brücken außerhalb organisierter astronomischer Systeme verglichen werden."¹⁴⁸

Die Frage, die man hier stellen sollte, ist, wie es Muhammad (s), der vor 1400 Jahren in der arabischen Wüste lebte, möglich war, die biblische Beschreibung in so einem Maße zu analysieren und alle wissenschaftlich falschen Aussagen herauszufiltern und von sich aus andere Aussagen hinzuzufügen, welche die Wissenschaft erst vor kurzer Zeit bestätigen konnte. Ein anderes großes Vergleichsgebiet ist der Erscheinungszeitpunkt des Menschen auf der Erde. Wenn man die genealogischen Daten in den Kapiteln 4,5,11,21 und 25 des Sakerdotischen Textes der Genesis betrachtet, lässt sich folgern, dass Abraham (a.s.) 1948 Jahre nach Adam (a.s.) geboren wurde. Die Zeit, die Abraham (a.s.) von Jesus (a.s.) trennt, wären grob etwa 1800 Jahre. Und zwischen Adam (a.s.) und Jesus (a.s.) lägen ca. 5800 Jahre. „Diese Schätzung ist unbestreitbar falsch: Dies liegt an den Fehlern in der Bibel über die Adam (a.s.) - Abraham (a.s.) - Periode.“¹⁴⁹ Es gibt inzwischen genügend Beweise aus Ausgrabungen, aus der Anthropologie und der Archäologie, die zeigen, dass die ersten Menschen vor mehr als zehntausend Jahren gelebt haben müssen. Die numerischen Daten in der 'Genesis' sind daher unvereinbar mit den fest begründeten Fakten der modernen Wissenschaft. Der Koran erwähnt überhaupt keine

¹⁴⁸Maurice Bucaille, Op.cit. S 153.

¹⁴⁹Maurice Bucaille, Op.cit. S 49.

Daten dieser Art, und daher ergibt sich das Problem der Ungenauigkeit erst gar nicht.

Die biblische Beschreibung der Sintflut (in den Kapiteln 6,7 und 8 in der 'Genesis') zeigt, dass die Sintflut die gesamte Menschheit umfasste, und dass sie alle Lebewesen auf der Erde vernichtete. Die Überlieferung besagt, dass dieses Ereignis 1656 Jahre nach Adams (a.s.) Erschaffung oder 292 Jahre vor Abrahams (a.s.) Geburt stattgefunden hat. Dies ist ebenfalls unvereinbar mit den modernen Erkenntnissen; denn wenn die Sintflut die gesamte menschliche Rasse ausgelöscht hätte, wäre es für Abraham (a.s.), der nur drei Jahrhunderte später geboren wurde, nicht möglich gewesen, eine in Gesellschaften gegliederte, erneuerte Menschheit vorzufinden, insbesondere wenn die Menschheit nur durch die drei Söhne Noahs (a.s.) und ihren Frauen neu entstanden sein soll.

Ferner datiert man Abraham (a.s.) auf die Jahre 1800 -1850 v. Chr.. Wenn die Sintflut, wie 'Genesis' in ihrer Genealogie nahegelegt, ungefähr drei Jahrhunderte vor Abraham (a.s.) stattgefunden haben soll, müsste man sie irgendwo zwischen dem 21. und dem 22. Jh. v. Chr. datieren. Die modernen historischen Erkenntnisse besagen aber, dass in dieser Zeit in einigen Teilen der Welt Zivilisationen blühten, deren Überreste der Nachwelt erhalten geblieben sind.

In Ägypten wäre dies etwa die Periode vor dem Mittleren Reich (2100 v. Chr.), ungefähr die Zeit des ersten Interregnums vor der elften Dynastie. In Babylonien wäre es die Zeit der dritten Dynastie von Ur. Nun, es ist absolut gesichert, dass es in diesen Zivilisationen keine Unterbrechung gegeben hat, also auch keine Vernichtung der gesamten Menschheit, wie die Bibel es beschreibt.¹⁵⁰

¹⁵⁰Maurice Bucaille, Op.cit. S 52.

Die koranische Version der Sintflut gibt uns keine Daten. Weiterhin sagt der Koran, dass nicht nur Noahs (a.s.) Familie in der Arche war. In Wirklichkeit stieg nicht einmal der Sohn Noahs (a.s.) in die Arche¹⁵¹. Der Koran sagt nicht, dass die Sintflut die gesamte Menschheit betroffen hat, im Gegenteil, es gibt klare Hinweise dafür, dass sie lokal begrenzt war¹⁵². Wichtig an dieser Stelle ist, dass die Bibel das einzig verfügbare Dokument über die Sintflut darstellte. Hätte Muhammad (s) ihre Geschichte aus der Bibel kopiert, so hätte er auch die Fehler übernommen. Wie es nun einmal so ist, hat der Koran die biblische Erzählung, lange bevor irgendwelche wissenschaftlichen Funde gemacht wurden, korrigiert.

Ein vergleichbar interessanter Punkt ist: In „Exodus“ fehlt jeglicher Hinweis dafür, dass der Körper des Pharaos nach dessen Tod bewahrt wird.¹⁵³ Der Koran aber berichtet explizit, was mit seinem Körper geschah:

Aber wir wollen heute doch deinen Leib retten, damit du für die Späteren ein Warnzeichen seist. Denn wahrlich, viele der Menschen achten nicht auf Unsere Botschaft. (10:92)

Das Überraschende ist, dass, „als der Koran dem Menschen durch den Propheten übermittelt wurde, die Körper aller Pharaonen, von denen man heute annimmt, dass sie etwas mit dem Exodus zu tun haben könnten, in ihren Gräbern lagen, in der Nekropolis von Theben, auf der anderen Seite des Nilufers, von Luxor aus gesehen. Zu der Zeit jedoch war nichts von diesen Fakten bekannt, und die Pharaonen wurden erst am Ende des neunzehnten Jahrhunderts dort entdeckt. Entsprechend der

¹⁵¹ Koran 11:40,11:42.

¹⁵²Der Koran bezieht sich in 25:37 auf die Vernichtung des „Volke Noahs“.

¹⁵³Pharaos Tod wird in Exodus 14:23,14:28-29 erwähnt. Dieses Detail wird in Psalm 106, Verse 13 u. 15 wiederholt.

koranischen Aussage wurde der Körper des Pharao in der Tat bewahrt; Besucher können ihn im Saal der königlichen Mumien im Ägyptischen Museum in Kairo sehen."¹⁵⁴ Das letzte Vergleichsgebiet konzentriert sich auf die Genealogie von Jesus (a.s.). „Die Genealogien in den Evangelien des Matthäus und des Lukas werfen Probleme der Wahrscheinlichkeit, der Konformität mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und daher auch der Authentizität auf. Man muss umgehend zur Kenntnis nehmen, dass die männlichen Genealogien/Ahnentafeln absolut keine Bedeutung für Jesus (a.s.) haben. Wollte man einen Stammbaum für Marias einzigen Sohn, der keinen biologischen Vater hatte, aufstellen, wäre es also der Stammbaum seiner Mutter Maria."¹⁵⁵ Und genau dies tut der Koran. Auf Jesus (a.s.) wird allgemein als „Sohn der Maria“ verwiesen. Im Koran wird Jesus (a.s.) gemäß seiner mütterlichen Abstammung in die Reihe von Noah (a.s.), Abraham (a.s.) und Marias Vater Imran eingeordnet:

Siehe, Allah erwählte Adam und Noah und das Haus Abraham und das Haus 'Imran vor allen Menschen, einer des anderen Nachkommen; und Allah ist hörend und wissend. (3:33-34)

Also ist Jesus (a.s.) über seinen Großvater mütterlicherseits, Imran, ein Nachkomme von Noah (a.s.) und Abraham (a.s.). Die Fehler, die in den Evangelien mit der Benennung der „Stammväter Jesu“ gemacht wurden, sind im Koran nicht vorhanden... Auch diese Tatsache muss bedacht werden, wenn man objektiv sein will, und ihre große Bedeutung erscheint insbesondere bei dem Vorwurf, Muhammad (s) hätte die Bibel weitest gehend kopiert. Entspräche dies der Wahrheit, so ist es fragwürdig, wer oder was Muhammad (s) veranlasst hat, die Übernahme der Passagen in der Bibel, die den Stammbaum

¹⁵⁴ Maurice Bucaille, Op.cit.

S.254.

¹⁵⁵ Maurice Bucaille, Op.cit.

S.60.

von Jesus (a.s.) betreffen, zu überspringen und an den Stellen Korrekturen im Koran vorzunehmen, die diesen Text über jegliche Kritik moderner Wissenschaft setzen.¹⁵⁶ Außer den obigen Beispielen gibt uns der Koran noch eine Menge wissenschaftlicher Informationen, die keine Entsprechungen in der Bibel haben. Der Koran enthält hunderte von Aussagen, die entweder wahr oder falsch sein können. Es ist wirklich erstaunlich, dass es niemand bisher geschafft hat, eine einzige falsche Aussage im gesamten Koran zu finden. Es sollte an dieser Stelle betont werden, dass unsererseits nicht behauptet wird, eine Auswahl von genauen historischen und wissenschaftlichen Aussagen in einem Buch enthalte 'göttliche Offenbarung'. Wir wollen eher die folgenden untereinander zusammenhängenden Punkte hervorheben: Erstens ist der Koran, mit allem Respekt, nicht nur eine sorgfältige Zusammenstellung von mehreren zutreffenden Aussagen hier und da. Vielmehr gibt es bisher keine einzige Aussage, die definitiv falsch ist. Zweitens sind die koranischen Aussagen nicht einfach zutreffende, banale Beobachtungen, sondern sind so formuliert, dass ihre Präzision erst nach mühevollen wissenschaftlichen Nachforschungen ermittelt werden kann. Drittens zeigt die Geschichte der Wissenschaft, dass es solche Nachforschungen zu Muhammads (s) Zeiten noch nicht gab. Viertens gab es weitverbreitete fehlerhafte Erklärungen, die denselben Sachverhalt betreffen, aber offensichtlich mied Muhammad (s) jede von ihnen. Und schließlich konnte Muhammad (s) weder lesen noch schreiben. Wir haben aufgezeigt, dass der Koran zahlreiche Aussagen enthält, die entweder wahr oder falsch sein könnten. Angesichts der großen Irrtumswahrscheinlichkeit dieser Aussagen ist auch die folgende Überlegung verblüffend: Zwei Aussagen haben vier Kombinationsmöglichkeiten.

¹⁵⁶Maurice Bucaille, Op.cit. S. 228.

Entweder sind beide Aussagen richtig, oder die erste ist wahr und die zweite falsch, oder die erste ist falsch und die zweite wahr, oder beide sind unwahr. Drei solcher Aussagen haben 8 Kombinationsmöglichkeiten. Wenn W für wahr und F für falsch steht, sind die Kombinationen WWW, WWF, WFW, FWW, WFF, FWF, FFW und FFF. Vier solche Aussagen hätten 16 Kombinationsmöglichkeiten und nur eine Kombination wäre fehlerfrei.

Das Folgende ist eine kurze Zusammenstellung von solchen Aussagen, die hauptsächlich aus *Bibel, Koran und Wissenschaft* von Maurice Bucaille entnommen sind: Die Ausbreitung des Universums ist die beeindruckendste Entdeckung der modernen Wissenschaft. Heute ist es ein fest etabliertes Konzept, und die einzige Debatte geht um die Art und Weise, wie dies geschieht... Der folgende Koranvers (51:47), in dem Gott spricht, kann mit den modernen Ideen verglichen werden:

Den Himmel erbauten haben Wir mit (Unserer) Kraft, und seht, wie Wir ihn (ständig) ausdehnen.¹⁵⁷

„Es ist bekannt, dass die Sonne ein Stern ist, der intensive Hitze und Licht durch seine inneren Verbrennungen erzeugt, und dass der Mond, der ja nicht selbst Licht weitergibt, nur das von der Sonne stammende Licht reflektiert.“ Der Koran sagt in 25:61:

Segensreich ist Der, Welcher im Himmel Sternbilder anbrachte und eine Leuchte und einen lichten Mond.

„Hier wird der Mond als Körper definiert, der Licht gibt (*munir*). Das Wort "*munir*" hat den selben Ursprung wie das Wort "*nur*".

¹⁵⁷Maurice Bucaille, Op.cit. S. 193.

Die Sonne jedenfalls wird mit einer Leuchte oder mit einer lodernden Flamme verglichen."¹⁵⁸

Es gibt zwei sehr wichtige Verse über die Umlaufbahnen von Sonne und Mond: In Koran 21:33 heißt es:

Und Er ist es, Der die Nacht erschuf und den Tag, die Sonne und den Mond; Jeder schwebt auf seiner (sphärischen) Bahn.

In Koran 36:40 heißt es:

Die Sonne darf nicht den Mond einholen, noch darf die Nacht dem Tage zuvorkommen, sondern alle schweben in der Bahn ihrer Sphäre.

Hier wird ein wesentliches Faktum angesprochen: die Existenz von Flugbahnen für den Mond und die Sonne, außerdem wird auf die Fortbewegung dieser Körper im All hingewiesen durch eine eigene Bewegung. „Ein negatives Faktum tritt auch beim Lesen dieser Verse auf: es wird gezeigt, dass sich die Sonne in einer Umlaufbahn bewegt, es gibt aber kein Anzeichen, in welcher Beziehung diese Umlaufbahn zur Erde steht. Zur Zeit der Koran-Offenbarung glaubte man, dass sich die Sonne bewegt, während die Erde stillsteht. Dieses geozentrische Weltbild von Ptolemäus war vom zweiten Jahrhundert v. Chr. bis zu Kopernikus im 16. Jh. vorherrschend. Obwohl die Menschen zur Zeit Muhammads diese Vorstellung vertraten, erscheint dies aber nirgends im Koran, weder an dieser Stelle noch an einer anderen."¹⁵⁹

„Zu einer Zeit, in der man dachte, dass die Erde das Zentrum der Welt sei, und dass sich die Sonne in Bezug auf sie bewege: Wie könnte dann jemand es versäumen, die Bewegung der Sonne

¹⁵⁸Maurice Bucaille, Op.cit. S. 162.

¹⁵⁹Maurice Bucaille, Op.cit. S. 165-166.

zu erwähnen, wenn es um die Folge von Tag und Nacht geht? Dies wird im Koran jedenfalls nicht erwähnt, er behandelt das Thema so:

Er läßt die Nacht den Tag verhüllen - sie folgt ihm schnell. (7:54)

Und in Koran 39:5:

Er läßt die Nacht über den Tag und den Tag über die Nacht rollen.¹⁶⁰

„Rollen“ oder „wickeln“ erscheinen, wie in der französischen Übersetzung von R. Blachere, die beste Art zu sein, das arabische Wort 'kawwara' wiederzugeben. Die ursprüngliche Bedeutung des Verbs ist, sich einen Turban um den Kopf zu wickeln; der Gedanke des Wickelns bleibt in allen anderen Bedeutungen des Wortes erhalten.

Nun, was geschieht im Weltall wirklich? Die amerikanischen Astronauten haben von ihren Raumfahrzeugen aus, insbesondere aus großer Entfernung zur Erde, etwa vom Mond aus, gesehen und photographiert, dass die Sonne (außer bei einer Sonnenfinsternis) permanent die ihr zugewandte Halbkugel der Erde erleuchtet, während die andere Halbkugel im Dunkeln bleibt. Da die Erde sich um sich selbst dreht, die Beleuchtung aber starr bleibt, bewegt sich eine erleuchtete Zone in Form einer Halbkugel in 24 Stunden um die Erde, während die im Dunkeln bleibende Zone in derselben Zeit denselben Umlauf vollzieht. Diese unaufhörliche Runde von Tag und Nacht beschreibt der Koran vollkommen. Sie ist dem heutigen menschlichen Verständnis leicht zugänglich, da wir die Vorstellung der (relativen) Starrheit der Sonne und die der Erddrehung haben. Dieser Verlauf

¹⁶⁰Übersetzung aus: Die ungefähre Bedeutung des Qur'an Karim in deutscher Sprache, Rassoul, Muhammad Ahmad (1986). Verlag Islamische Bibliothek. Köln (Anm. d. Übers.)

der ständigen Einwicklung, zusammen mit dem fortdauernden Übergang von einem Abschnitt zum anderen, wird im Koran so ausgedrückt, als ginge man damals von der Kugelgestalt der Erde aus, was aber offensichtlich nicht der Fall war.¹⁶¹ Wenn man heutzutage jene Koranverse nacheinander liest, die sich auf die Rolle des Wassers im Leben der Menschen beziehen, so scheinen uns diese ganz offensichtliche Tatsachen mitzuteilen. Der Grund ist einfach: In unserer Zeit weiß man mit mehr oder weniger großer Genauigkeit - alles über den Wasserkreislauf der Natur. Betrachtet man aber die diversen antiken Vorstellungen hierzu, so stellt man fest, dass der Koran keine Elemente enthält, die auf damals beliebte mythische Vorstellungen zurückgehen. Für Thaies von Milet im 7. Jh. v. Chr. gab es die Theorie vom Schub des Ozeanwassers unter dem Einfluss der Winde ins Innere der Kontinente, sein Herabfallen auf die Erde und das Eindringen in den Boden. Platon teilte diese Ideen und glaubte an die Rückkehr des Wassers zum Ozean über einen großen Abgrund, den Tatar. Diese Theorie wurde bis ins 18. Jh. von vielen - auch von Descartes - übernommen. Aristoteles seinerseits nahm an, dass das am Boden verdunstete Wasser sich in kühlen Bergtälern sammelte und unterirdische Seen bildete, die dann die Quellen speisten. Seneca (1. Jh.), wie zahlreiche andere, folgten ihm ebenso bis 1877, darunter O. Volger... Die erste saubere Vorstellung vom Wasserkreislauf kam 1580 mit Bernard Palissy, der behauptete, dass das unterirdische Wasser vom in den Boden eingedrungenen Regenwasser herrührt. Diese Theorie sollte im 17. Jh. von E. Mariotte und P. Perrault bestätigt werden. In folgenden koranischen Passagen findet sich kein Echo der ungenauen Vorstellungen, die zur Zeit Muhammads (s) umliefen:

In Koran 23:18 liest man:

Und Wir senden Wasser vom Himmel nach Gebühr herab und sammeln es in der Erde. Und Wir haben gewiß Macht, es wieder fortzunehmen.

Andere Verse sind beispielsweise 50:9-11, 23:18-19, 15:22, 35:9,30:48,7:57,25:48-49 und 39:2,1 in dem es heißt:

Siehst du denn nicht, daß Allah Wasser vom Himmel herabsendet und es als Quellen durch die Erde leitet.¹⁶²

Moderne Geologen beschreiben Faltungen des Bodens, die der Oberfläche festen Sitz verleihen und deren unterschiedliche Dimensionen von einem Kilometer bis zu einem Dutzend Kilometer reichen kann. Aus diesem Phänomen der Faltung ergibt sich die Stabilität der Erdrinde.

So ist es nicht erstaunlich, dass man in einigen Passagen des Korans Überlegungen zu den Bergen liest, wie folgende:

Und die Berge gründete Er fest. (79: 32)

Und Er stellte festgegründete Berge auf die Erde, damit sie nicht mit euch wankte. (31:10)¹⁶³

Die atmosphärische Elektrizität und ihre Folgen Blitz und Hagel - werden in Sure 13, Vers 12-13 erwähnt. In Sure 24 Vers 43 heißt es:

Siehst du denn nicht, daß Allah die Wolken bläst, sie einmal zusammenballt und einmal übereinander schichtet? Und du siehst den Regen mitten herausströmen. Und Er sendet vom Himmel Berge von Wolken nieder, gefüllt mit Hagel, und er trifft damit, wen Er will, und wendet ihn ab, von wem Er will. Der Glanz seines Blitzes raubt fast die Blicke!

¹⁶³Maurice Bucaille, Op.cit. S. 191-192.

„In diesen beiden Versen wird von einer offensichtlichen Korrelation zwischen der Bildung schwerer Regen oder Hagelwolken, und der Entstehung des Blitzes gesprochen: Ersteres ist Gegenstand der dadurch entstehenden Wohltat, nach der man sich sehnt, zweites ist Gegenstand der Furcht, da die Entscheidung über den Blitzschlag beim Allmächtigen liegt. Die Verbindung der beiden Phänomene entspricht unserer heutigen Kenntnis von der atmosphärischen Elektrizität.¹⁶⁴ Die in Sure 6, Vers 125 formulierte Überlegung über das in großer Höhe empfundene Unbehagen, das mit der Höhe zunimmt, ist natürlich banal:

Wen Allah aber rechtleiten will, dem weitert Er die Brust für den Islam; und wen Er in die Irre gehen lassen will, dem macht Er die Brust eng und bedrückt, wie wenn er in den Himmel emporsteigen würde. So verhängt Allah die Strafe über jene, die nicht glauben.¹⁶⁵

In Sure 16, Vers 48 erklärt der Koran das Phänomen des Schattens:

Haben sie denn nicht gesehen, daß alles, was Allah erschaffen hat, seinen Schatten einmal nach rechts und einmal nach links erstreckt und sich so vor Allah niederwirft und demütigt?

Der Korantext bezieht sich auf die Beziehung zwischen Sonne und Schatten. Hier sei daran erinnert, das man zur Zeit Muhammads (s) glaubte, das Wandern des Schattens sei durch das Wandern der Sonne von Ost nach West bedingt. Die

¹⁶⁴Maurice Bucaille, Op.cit. S. 193-194.

¹⁶⁵Maurice Bucaille, Op.cit. Ebd.

Übersetzung aus: Die ungefähre Bedeutung des Al-Qur'an Al-Karim in deutscher Sprache, Rassoul, Muhammad Ahmad (1986). Verlag Islamische Bibliothek. Köln (Anm. d. Übers.)

praktische Anwendung war die Sonnenuhr, mit der die Zeit zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang gemessen wurde. Hier spricht der Koran von diesem Phänomen, ohne die zur Zeit seiner Offenbarung geläufige Erklärung zu erwähnen: Diese Erklärung wäre auch von den Menschen in den auf die Zeit Muhammads folgenden Jahrhunderten akzeptiert worden. Aber letztendlich wäre sie als ungenau erkannt worden.¹⁶⁶ Der Koran fasst auf allgemeiner Ebene den Ursprung des Lebens mit extremer Kürze ins Auge - in einem Vers zum schon zitierten und kommentierten Prozess der Entstehung des Universums: Sure 21, Vers 30:

Sehen die Ungläubigen denn nicht, daß die Himmel und die Erde eine dichte Masse waren, die Wir spalteten, und daß Wir dann aus dem Wasser alles Lebendige entstehen ließen? Wollen sie denn nicht glauben?

Es stimmt exakt, dass das Leben dem Wasser entstammt und das Wasser der erste Bestandteil jeder lebenden Zelle ist. Ohne Wasser ist kein Leben möglich... Moderne Erkenntnisse erlauben die Annahme, dass die ältesten Lebewesen der Flora zugehört haben: Es wurden Algen aus der präkambrischen Epoche gefunden, also in den ältesten bekannten Erdschichten. Elemente der Fauna müssen etwas später aufgetaucht sein: Auch sie kamen aus den Meeren.¹⁶⁷

Es sei daran erinnert, dass sich die Fortpflanzung im Bereich der Flora auf zwei Arten vollzieht: geschlechtlich und ungeschlechtlich. Eigentlich verdient nur die erste Art den Namen Fortpflanzung, denn diese bezeichnet einen biologischen Prozess, der auf das Erscheinen eines neuen Individuums abzielt, das mit dem identisch ist, das ihn zum Leben brachte. Die nichtgeschlechtliche

¹⁶⁶Maurice Bucaille, Op.cit. S 194-195.

¹⁶⁷Maurice Bucaille, Op.cit. S 198.

Fortpflanzung ist eine einfache Vermehrung... Die geschlechtliche Fortpflanzung der Pflanzen geschieht durch die Vereinigung männlicher und weiblicher Elemente, in den Fortpflanzungsorganen, die auf ein und derselben Pflanze vereint oder getrennt sind. Nur von ihr ist im Koran die Rede Sure 20, Vers 53:

(Er), Der euch die Erde zu einem Lager gemacht hat und euch auf ihren Wegen ziehen läßt und vom Himmel Wasser herabsendet, durch das Wir paarweise verschiedene Pflanzen hervorbringen.

„Paare“ ist die Übersetzung des Wortes **zawj** (Plural: **azwaj**), das ursprünglich die folgende Bedeutung besitzt: das, was mit einem anderen ein Paar ausmacht; dieses Wort wird sowohl für Eheleute als auch für Schuhe verwendet.¹⁶⁸

Über die Bienen sagt der Koran in Sure 16, Vers 68 und 69:

Und dein Herr lehrte die Biene: „Baue dir Wohnungen in den Bergen, in den Bäumen und in dem, was sie (dafür) erbauen. Dann iß von allen Früchten und ziehe leichthin auf den Wegen deines Herrn.“ Aus ihren Leibern kommt ein Trank von unterschiedlicher Farbe, der eine Arznei für die Menschen ist. Darin ist wahrlich ein Zeichen für Menschen die nachdenken. Diese beiden Verse enthalten 3 wichtige Aussagen:

a) Das Verhalten der Bienen wird von Gott gelenkt. „Es gibt eine außergewöhnliche Organisation der Nerven, die ihr Verhalten unterstützt. Bekanntlich haben die Bienen in ihrem Tanz ein Verständigungsmittel; er befähigt sie, ihren Artgenossinnen mitzuteilen, in welcher Richtung und in welcher Entfernung sich

¹⁶⁸Maurice Bucaille, Op.cit. S. 201-202.

Blumen zum Honigsammeln befinden. Die berühmte Untersuchung durch von Fritsch hat die Bedeutung der Bewegung des Insekts aufgezeigt, die zur Informationsübermittlung zwischen Arbeiterbienen bestimmt ist.¹⁶⁹

b) Honig kann als Heilmittel für bestimmte Krankheiten angewendet werden. Es ist bewiesen worden, dass „Honig in der Tat bei bestimmten Krankheiten hilfreich sein kann“. Und, wie *'Islamic Horizons'* im November 1987 berichtete, untersuchen Forscher in Panama City in Florida's Akbar Klinik seit Frühling 1986 die Möglichkeiten, durch Knoblauch, schwarzen Samen und Honig das Immunsystem des Körpers zu kräftigen.¹⁷⁰

c) Die Arbeiterbienen, die nach Nahrung suchen, sind weiblich. Die im arabischen benutzten Verben sind an weibliche Bienen gerichtet! Dies ist recht erstaunlich. Lange Zeit, und zwar bis vor kurzem, stellten sich die Menschen vor, dass die „Soldatenbienen“ männlich seien. Diese falsche Annahme war weit verbreitet, auch noch zur Zeit Shakespeares, denn er schreibt in seinem Gedicht „The Rape of Lucrete“

*If, Collatine, thine honour lay in me,
From me by strong assault it is bereft,
My honey lost, and I, a drone-like bee,
Have no perfection of my summer left,
But robbed and ransacked by injurious theft,
In thy weck hive a wand'ring wasp hath crept,
And sucked the honey which thy chaste bee kept.*¹⁷¹

¹⁶⁹Maurice Bucaille, Op.cit. S. 207.

¹⁷⁰Maurice Bucaille, Op.cit. S. 207, und *Islamic Horizons*, Illinois: ISNA, Vol 16No. 11+12, Nov. 1987, S.10

¹⁷¹Dieses Gedicht erscheint in mehreren Anthologien, wir haben es aus: William Shakespeare, *The Poems*, Cambridge; Cambridge University Press 1966; Vol. 16No. 11 und 12, November 1987, S. 10

Die Arbeiterbienen betreffend, schreibt die *Encyclopedia Britannica*:

„Die zahlreichste Kaste der Bienen ist die der Arbeiterbienen, die alle weiblichen Geschlechts sind... Arbeiterbienen ernähren die Brut, säubern den Bienenstock, halten Wache vor Eindringlingen, bauen Honigwaben, sammeln Pollen und Nektar...“¹⁷²

In absoluter Übereinstimmung mit Fakten moderner Erkenntnisse

definiert der Koran die Herkunft der Bestandteile der tierischen Milch. In Sure 16, Vers 66 heißt es:

Seht, am Vieh habt ihr wahrlich eine Lehre. Wir geben euch von dem zu trinken, was zwischen Kot und Blut in ihren Leibern ist, reine Milch, köstlich zum Trinken.

Die Bestandteile der Milch werden von den Milchdrüsen abgegeben. Diese ihrerseits nähren sich sozusagen von Produkten verdauter Nahrungsmittel, die ihnen vom zirkulierenden Blut zugetragen werden. Das Blut spielt also die Rolle eines Sammlers und Transporteurs von Stoffen, die der Nahrung entzogen wurden, um zur Ernährung der Milchdrüsen, die Milch erzeugen, ebenso beizutragen, wie zur Ernährung aller anderen Organe. Bereits ab der Ebene der Darmwand verläuft hier alles durch ein Zusammenspiel des Darminhalts und des Blutes. Diese präzise Vorstellung ergibt sich aus den Erkenntnissen der Verdauungschemie und -physiologie. Zur Zeit des Propheten Muhammad (s) war sie völlig unbekannt: Das Wissen um sie entstammt der Neuzeit. Die Entdeckung des Blutkreislaufs andererseits ist das Werk von Harvey; sie kam ungefähr zehn Jahrhunderte nach der koranischen Offenbarung. Ich glaube, dass es für die Existenz dieses Verses im Koran, der auf solche Vorstellungen anspielt, aufgrund der Zeit, in der sie

formuliert wurden, keine menschliche Erklärung geben kann.¹⁷³

Über die menschliche Fortpflanzung gibt uns der Koran viele Details. Wir werden hier nur vier grundlegende Fakten beleuchten.

1. Die Befruchtung geschieht durch eine sehr kleine Flüssigkeit.

„Elfmal wiederholt der Koran diese Erkenntnis; dabei verwendet er folgenden Ausdruck: Sure 16, Vers 4:

Er hat den Menschen aus einem Samentropfen erschaffen.

Das arabische Wort **nutfa** übersetzen wir mit (Sperma) Tropfen, da wir über keine absolut entsprechende Vokabel besitzen. Man muss sagen, dass dieses Wort von einem Verb abgeleitet wird, das „abfließen“ oder „(durch)sickern“ bedeutet; es wird für etwas gebraucht, das in einem geleerten Eimer zurückbleiben kann. Es bedeutet also eine sehr kleine Menge Flüssigkeit.¹⁷⁴

2. „Die Samenflüssigkeit wird aus verschiedenen Sekreten gebildet, die aus den folgenden Drüsen kommen:

a) die Hoden (das Sekret der männlichen Geschlechtsdrüse enthält Spermatozoiden, längliche Zellen mit einer langen Geißel, die in einer wässrigen Flüssigkeit schwimmen);

b) Die Samenbläschen; auch sie sondern eine eigene Flüssigkeit ab.

c) Die Prostata: Ihr Sekret verleiht dem Sperma sein cremiges Aussehen und seinen besonderen Geruch.

d) Die Nebendrüsen der Harnwege: die Cooper- oder Mery-Drüsen geben eine zähe Flüssigkeit ab, und die Littre-Drüsen geben den Schleim ab.

Dies sind die Quellen jener „Mischung“, auf die der Koran in Sure 76, Vers 2 hinweist:

¹⁷³Maurice Bucaille, Op.cit. S. 213-214.

¹⁷⁴MauriceBucaille,Op.cit. S. 218-219.

Siehe, wir erschufen den Menschen fürwahr aus einem Tropfen Samen, der sich (mit der Eizelle) vermischt.

3. Die Einnistung des Eis im weiblichen Genitalapparat. „Sobald das Ei im Eileiter befruchtet wurde, wandert es nach unten, um sich in der Uterushöhle einzunisten: Die nennt man die ‚Einnistung des Eis‘. Der Koran sagt über den Uterus, in dem sich das befruchtete Ei festsetzt in Sure 22, Vers 5:

Und wir lassen in den Mutterschößen ruhen, was Wir wollen, bis zu einem festen Termin.

Das Verbleiben des Eis im Uterus geschieht durch die Entwicklung von Zotteln, die als Verlängerung des Eis dienen und die, wie Wurzeln im Boden, aus der Dichte des Organs Nahrung ziehen, die das Ei zu seinem Wachstum benötigt. Diese Gebilde heften das Ei buchstäblich an den Uterus. Dieses Anklammern wird im Koran fünfmal erwähnt. In Sure 75, Verse 37-38., heißt es:

*War er denn nicht ein Tropfen ausfließenden Samens?
Dann war er (als Embryo) ein sich Anklammerndes,
und so schuf Er ihn und formte ihn.*

4. So, wie im Koran beschrieben wird, entspricht die Beschreibung völlig dem, was man heute über gewisse Etappen der Entwicklung des Embryos weiß. Nach „dem, was sich anklammert“ geht das Embryo nach dem Koran in das Stadium des Fleisches über (wie gekautes Fleisch). Dann erscheint das Knochengewebe, das sich mit Fleisch umgibt. In Sure 23, Vers 14 steht:

Dann machten wir den Tropfen zu etwas, das sich einnistet und das sich Einnistende zu einer Leibesfrucht, und formen das Fleisch zu Gebein und bekleiden das Gebein mit Fleisch. Dann bringen wir dies als eine weitere Schöpfung hervor. Gesegnet sei Allah, der Beste der Schöpfer!

Das "(wie gekautes) Fleisch" ist die Übersetzung des Wortes **mudghat**, das "(wie frisches) Fleisch" die des Wortes **lahm**. Diese Unterscheidung muss betont werden. Das Embryo ist anfangs eine Masse, das in einem bestimmten Stadium seiner Entwicklung für das bloße Auge durchaus wie gekautes Fleisch aussieht. In dieser Masse entwickelt sich das Knochensystem im sogenannten Mesenchym. Die fertigen Knochen sind von Muskelmassen umgeben: Auf sie bezieht sich das Wort **lahm**. Man weiß, dass sich im Verlauf dieser embryonalen Entwicklung einige Teile herausbilden, die bezüglich des späteren Individuums absolut unproportioniert sind. Andere Teile bleiben proportioniert. Ist dies nicht der Sinn des Wortes **muhallaq**, das „mit Proportionen geformt" bedeutet und in Sure 22, Vers 5 verwendet wird, um dieses Phänomen zu beschreiben?

So haben Wir euch doch aus Staub erschaffen, dann aus einem Samentropfen, dann aus etwas sich Anklammerndem, dann aus Fleisch, teils geformt teils ungeformt.

In der Tat bekam man erst im Laufe des 19. Jahrhunderts einen einigermaßen klaren Blick für diese Frage. Während des gesamten Mittelalters waren Mythen und unbegründete Spekulationen der Ursprung verschiedener Doktrinen: Sie hielten sich auch Jahrhunderte später. Weiß man, dass der entscheidende Schritt in der Geschichte der Embryologie 1651 Harvey's Behauptung war, dass „alles, was lebt, einem Ei entstammt", und dass das Embryo nacheinander, Teil für Teil, entsteht? Aber zu jener Zeit, in der die entstehende Wissenschaft immerhin großen Nutzen für das uns interessierende Thema aus der Erfindung des Mikroskops, das nicht so lange her ist, zog, stritt man immer noch über die Rolle des Eis und des Spermatozoiden. Der große Naturforscher Buffon gehörte zum Clan der Ovisten, unter denen Bonnet die Theorie der Einführung der Samen vertrat: Der Eierstock Evas, der Mutter der Menschenrasse, hätte die Samen aller Menschen

enthalten, die ineinander lagen. Diese Hypothese wurde im 18. Jh. gelegentlich favorisiert.

Mehr als ein Jahrtausend vor dieser Zeit, in der die phantasievollen Lehren noch gängig waren, erhielten die Menschen Kenntnis vom Koran. Seine Aussagen zur menschlichen Fortpflanzung drückten mit einfachen Begriffen Grundwahrheiten aus, die zu entdecken der Mensch noch so viele Jahrhunderte brauchen sollte.¹⁷⁵

In der obigen Übersicht haben wir anhand von Beispielen etwa 20 Aussagen aus dem Koran zusammengestellt, die entweder falsch oder richtig sein können. Die Wahr-Falsch Möglichkeiten für 20 Aussagen entspricht 1.048.580. Das bedeutet, alle Kombinationen werden eine falsche Aussage an dem einen oder anderen Punkt haben bis auf eine. Wenn man die Art dieser Aussagen betrachtet, die schwierigen Nachforschungen, die sie erfordern, die Zeit, in der sie geäußert wurden und ihre einwandfreie Präzision, so erscheint eine menschliche Erklärung nicht plausibel. Der Koran enthält Hunderte von solchen Aussagen, und die mögliche Wahr-Falsch-Kombination für nur 100 Aussagen entspricht der gewaltigen Zahl von 12677×10^{30} ! Ist es wirklich vorstellbar, dass Muhammad (s) (oder irgendein anderer Mensch, mag er so intelligent wie nur möglich sein) aus heiterem Himmel einfach den Ursprung des menschlichen Lebens, die Ausweitung des Universums, die Bestandteile der Milch und wie diese gebildet werden, die Entwicklung des Embryos und so weiter und so fort beschreiben kann, ohne nur einen einzigen Fehler zu begehen? In seiner Rede „*The Amazing Qur 'an*“ erörtert Garry Miller zahlreiche andere erstaunliche Aspekte des Korans. Wir werden hier nur drei erwähnen.

¹⁷⁵ Maurice Bucaille, Op.cit.S. 218-219.

Der erste Aspekt ist die überraschende Verbindung zwischen Wort und Zahl. Ein Beispiel ist das Wort „qaaluu“, welches „sprechen“ bedeutet und im Koran 332 Mal wiederholt wird, und der Imperativ „qul“, welches „sprich“ bedeutet und auch 332 Mal wiederholt wird, als ob dem gesprochenen zu antworten sei!

Der Ausdruck „sieben Himmel“ kommt siebenmal im Koran vor. Es gibt 12 Monate, und das Wort „shahr“, welches „Monat“ bedeutet, erscheint 12-mal im Koran! Das Wort „yaum“ (Tag) kommt 365 Mal im Koran vor!

Ein anderer Aspekt, der von Miller erörtert wird, betrifft die Unterscheidung zwischen dem Gebrauch und der Erwähnung von Worten. Bei dem Gebrauch von Worten geht es um die Bedeutung, welches betrachtet wird, und bei der Erwähnung geht es um das Wort selbst, welches betrachtet wird. Wenn ich zum Beispiel sage: „Bagamoyo ist eine kleine Stadt“, ist es die Bedeutung von Bagamoyo, die betrachtet wird, wenn ich sage "Bagamoyo hat zwei a's und zwei o's, ist es das Wort selbst, welches betrachtet wird. Betrachten Sie den folgenden Satz: „Jugend kommt vor Mannesalter, außer im Wörterbuch.“ (*„youth comes before manhood except in the Dictionary“*) Wenn man diese Unterscheidung nicht vor Augen hält, gerät man in Schwierigkeiten. Miller sagt beispielsweise: Wenn jemand sagt: „Es gibt keinen Fehler in der Bibel.“, kann man ihn leicht überführen, indem man ihm den Satz aus der Bibel zeigt, in dem es heißt: „David beging einen Fehler“ und auf das Wort „Fehler“ hinweist. Aber das wäre ein Trick, denn die Bibel sagt nicht, „sie hat keinen Fehler in sich“. Es ist erstaunlich, dass der Koran sogar solche unbedeutenden Fehler vermeidet. In Sure 4, Vers 82 heißt es:

Studieren sie den Koran nicht? Wenn er von einem anderen als Allah stammte, fänden sie in ihm gewiß viele Widersprüche.

Das arabische Wort im Original, welches oben mit „Widerspruch“ übersetzt wurde, ist „*ikhtilafan*“. Erstaunlicherweise erscheint das Wort „*ikhtilafan*“ nur einmal im Koran. Würde dieser Begriff in dieser Form mehr als einmal im Koran auftauchen, könnte jemand behaupten, dass der Koran sich selbst widerspricht und daher nicht göttlich sei. Der Koran vermeidet wie erwähnt selbst solche Kleinigkeiten.

Ein weiteres erstaunliches Merkmal, das von Garry Miller zitiert wird, ist die Tatsache, dass, wann immer der Koran sagt „das ist gleich, wie“, werden die beiden verglichenen Dinge insgesamt jeweils gleich viele Male im Koran erwähnt. Noch erstaunlicher ist, dass der Vers, in welchem die beiden genannt werden, exakt genauso oft erwähnt wird, wenn man ihr Vorkommen im Koran von der ersten Sure an zählt. Hier sind einige Beispiele: In Kapitel 3, Vers 59 heißt es:

Wahrlich, Jesus ist vor Allah gleich Adam. Er erschuf ihn aus Staub. Dabei sprach Er zu ihm: „Sei!“, und er war.

Adam (a.s.) wird im Koran 25 Mal erwähnt. Auch Jesus (a.s.) wird im Koran 25 Mal erwähnt. Beginnen wir den Koran von Anfang an zu lesen wird Adam (a.s.) in 3:59 zum siebten Mal erwähnt, und genauso verhält es sich mit Jesus (a.s.). Jesus (a.s.) wird in demselben Vers 3:59 zum siebten Mal erwähnt, wenn wir den Koran von Anfang an lesen!

Adam (a.s.) wird in den folgenden Koran-Versen erwähnt:

2:31,2:33,2:34,2:35,2:37,3:33,3:59 (das 7. Mal),
5:27,7:11,7:19, 7:26,7:31, 7:35,7:35, 7:172,17:61,17:70,
18:50,19:58,20:115,20:116,20:117,20:120,20:121; 36:60
(25 Mal)

Jesus (a.s.) wird in den folgenden Versen erwähnt:

2:87,2:136,2:253,3:45,3:52,3:55,3:59 (das 7. Mal),
3:84, 4:157, 4:163, 4:171, 5:46, 5:78, 5:110, 5:112, 5:114,
5:116,6:85,19:34,33:7,42:13,43:63,57:27,61:6 und 61:14
(25 Mal)

Dabei darf nicht vergessen werden, dass sich die eigentliche chronologische Reihenfolge der offenbarten Koranverse ziemlich von der gegenwärtigen Reihenfolge unterscheiden. So wurde Sure 2 abschnittsweise über 9 Jahre hinweg offenbart, und diese Sure behandelt etwa 70 verschiedene Sachverhalte.¹⁷⁶

In Kapitel 7, Vers 176 vergleicht der Koran Menschen, die ihren niedrigen Wünschen nachgehen und die Zeichen Gottes zurückweisen, mit einem Hund. „*Und sein Gleichnis ist das eines Hundes... So ist das Gleichnis der Leute, die Unsere Botschaft zu Lüge erklären*“. Die Formulierung „*die Unsere Botschaft zu Lüge erklären*“ erscheint 5 Mal im Koran, genauso wie das Wort „*Hund*“ auch fünfmal im Koran erscheint. Beide tauchen zum ersten Mal in 7:176 auf.

Die Formulierung „*die Unsere Botschaft zu Lüge erklären*“ erscheint in:

7:176 (erstes Mal), 7:177,21:77,25:36,62:5 (5 Mal)

Das Wort „*Hund*“ erscheint in:

7:176 (erstes Mal), 18:18,18:22,18:22,18:22 (5 Mal)¹⁷⁷

Und wenn der Koran sagt „*dies ist ungleich dem*“, dann tauchen diese beiden verschieden oft im Koran auf.¹⁷⁸

¹⁷⁶Siehe oder besser höre die Interviews mit Dr. Jamal A. Badawi zu „Sources of Islam, The Qur'an, The Ultimate Miracle“. Die Audio- und Videoaufzeichnungen werden durch die Islamic Information Foundation vertrieben, Halifax, Kanada. In diesen Aufzeichnungen behandelt Badawi die linguistischen Wunder des Korans und viele weitere Aspekte.

¹⁷⁷In Sure 14, Vers 26 heißt es im Koran: ***Und das Gleichnis eines schlechten Wortes ist ein schlechter Baum, der aus dem Boden entwurzelt wurde und keine Festigkeit mehr hat...*** Im Koran gibt es 11 Stellen, die auf einen schlechten Baum hinweisen und 11 Stellen mit dem schlechten Wort. Beides kommt das sechste Mal in Vers 14:26 vor.

¹⁷⁸Für weitere Einzelheiten und Beispiele siehe oder höre Gary Miller's Rede „The Amazing Qur'an“, übertragen/gehalten 1983 in Dubai.

Wenn wir noch einmal an das erste Beispiel zurückdenken, werden wir feststellen, dass, wenn Jesus (a.s.) zum ersten Mal in 2:87 erwähnt wird, Adam (a.s.) bereits 5 Mal erwähnt wurde, nur 2 Mal sind noch übrig. Der Koran gleicht dies aus, so dass die beiden Namen in 3:59 gleich oft erwähnt wurden. Kein Wunder, dass der Koran die, die seinen Ursprung bezweifeln, herausfordert, ein gleichwertiges Buch hervorzubringen. Eindeutige Beweise zeigen, dass es rationaler ist, an den Koran als eine göttliche Offenbarung zu glauben.¹⁷⁹ Nach den angeführten Argumenten erscheint es so, dass man den Koran zwar zurückweisen, ihn aber nicht widerlegen kann.

¹⁷⁹Einige Wissenschaftler haben suggeriert, dass wahrscheinlich der Satan der Autor des Korans sei. Siehe Norman Daniels Op.cit. S.83,94. Dr. Martin Luther (Begründer der protestantisch-lutherischen Kirche) vertrat eine ähnliche Meinung. Siehe Sigvard von Sicards Artikel „Luther and the Muslims“ in Africa Theological Journal Band 9, Nummer 2, Juli 1980, S. 22-38. Die Schwäche dieser Behauptung liegt darin, dass der Koran Satan nicht nur verfluchte und ihn als den schlimmsten Feind der Menschen deklarierte, sondern auch in 16:98 die Menschen dazu auffordert, sich Schutz bei Gott vom verfluchten Satan zu suchen, bevor sie den Koran lesen. Der Satan hat sich hier selbst erniedrigt, wenn er der Autor ist. Und wie die Bibel sagt: „Und wenn der Satan gegen sich selbst aufgestanden und [mit sich] entzweit ist, kann er nicht bestehen, sondern er hat ein Ende.“ (Markus 3:26)

Bereits im **Andalusia-Verlag**

erschienen



Amr Khaled schildert in diesem Büchlein in sehr anschaulicher und lebendiger Weise den Stellenwert des Paradieses im Leben der frühen Muslime und richtet einen eindringlichen Appell an die heutigen Muslime, ihnen in ihrer Liebe nachzueifern.

Die Liebe eines Muslims zum Propheten Muhammad (s) ist ein Teil seines Glaubens. Der Prophet (s) bemerkte selbst, dass die Glaubensüberzeugung eines Muslims nicht vollständig ist, solange er ihn nicht mehr liebt als alle anderen Menschen.

Hier erfährt der Leser, wie der Prophet (s) die Gläubigen liebt



und wie sich diese Liebe auswirkt.

...mit den Gläubigen göttig Barmherzig
Amr Khaled

Erscheint in sha' Allah bald im
Andalusia-Verlag

Die Reise zum Koran

v. Khurram Murad

Dieses Buch macht dem Muslim die Bedeutung des Korans bewusst und gibt Anleitung zum Gebrauch der Offenbarung Allahs. Der Stil des Buches und seine Argumentation sprechen sowohl das Herz als auch den Verstand des Gläubigen an.

